KÖNIGLICHES GYMNASIUM zu WESEL.

JAHRES-BERICHT

ÜBER DAS

SCHULJAHR 1890–1891.

Inhalt:

WESEL.
Buchdruckerei von Carl Kühler.
1891.

1891. Progr. Nr. 461.

Bemerkungen zu Juvenal.

Vom Gymnasiallehrer Karl Hofius.

I., 144—146. In den Versen 81—146 stellt Juvenal die Verderbtheit der Zustände in Rom als Folge der avaritia und luxuria der Reichen dar und betrachtet von diesem Gesichtspunkte aus das Verhältnis des Herrn zu seinen Sklaven und Klienten. Dabei fällt alle Schuld auf die Seite des patronus, das Elend der Klienten erscheint hier unverdient.

Durch Vers 127

ipse dies pulchro distinguitur ordine rerum

erwartet man nun die Schilderung des Verlaufs eines ganzen Tages im Leben eines Klienten oder einer Klientenschar eingeleitet zu sehen, indessen dieser Erwartung wird nur zum Teil entsprochen. Die Begrenzung eines Tages wird nicht eingehalten, denn in sie passt der Schluss des Abschnitts, der Leichenzug, nicht hinein; aber wir können wenigstens die eine bestimmte Klientenschar im Verhältnis zu ihrem rex von Vers 127—146 begleiten. Der Tag beginnt mit der sportula, deinde forum; nach der Rückkehr heisst es

vestibulis abeunt veteres lassique clientes.

Juvenal will hier nicht den allgemeinen Satz aussprechen „alte, erschöpfte Klienten ziehen dann aus den vestibulis ab," sondern er meint die e i n e Klientenschar und das e i n e vestibulum. Zu vestibulis sehe man VII., 124

Aemilio dabitur, quantum licet, et melius nos
egimus. huius enim stat currus aheneus, alti
quadriiuges i n v e s t i b u l i s.

Zu einer Sentenz lässt sich Juvenal dann in 137—138 verleiten. Im Singular vorabit (135) und iacebit (136) haben wir den einen rex, im Plural comedunt und patrimonia steckt die ganze Klasse solcher geizigen patroni. Aber auf unsern rex passt die Bemerkung comedunt patrimonia nicht einmal, denn man macht sich nicht auf jemandes Testament Hoffnung (144), von dem man 5 Verse vorher gesagt hat, er habe sein ganzes Erbe verprasst. Wir haben also 137—138 eine vom Dichter eingeschobene Sentenz, die einen anderen Gedanken enthält, als die dann folgenden Verse 142—146. 137—138 stellen als Folge der Schlemmerei die Verarmung hin, 142—146 den plötzlichen Tod als Strafe für dieselbe. Es müssten also 137—138 zwischen Gedankenstrichen stehen. Vers 139

nullus iam parasitus erit

schliesst sich dem Sinne nach unmittelbar an 136

vacuisque toris tantum ipse iacebit

an, aber es ist nicht ein Einwand des reichen Filzes, wie Weidner meint, sondern es sind Worte des Dichters, der sich ganz auf die Seite des vom Mahle ausgeschlossenen Klienten

stellt. „Nunmehr, wie die Zeiten jetzt geworden sind, (cf. 149 omne in praecipiti vitium stetit) wird es überhaupt keinen Gast aus der Klientenschar des Herrn mehr geben, alle werden frühmorgens primo limine (V. 95) mit der sportula parva abgespeist werden.“

Das Ende des patronus hat Juvenal aus Persius III., 98—106 entlehnt. Während dieser aber seine Darstellung einheitlich durchführt, gerät Juvenal wieder in den Sentenzenton. 142 redet er noch den Schlemmer kräftig mit „tu“ an, aber im zweiten Verse darauf lesen wir

hinc subitae mortes atque intestata senectus

Die intestata senectus macht Schwierigkeiten. Nimmt man an, dass es sich, wie bei Persius, um die poena des patronus handelt, so sieht man (mit Weidner) nicht ein, weshalb der Geizhals ein senex sein soll; die Strafe wäre herber, wenn er vor der Zeit als Jüngling oder Mann stürbe. Auch die Beziehung des intestata bleibt unklar, denn es kann nicht den Gedanken, ähnlich dem der Verse 137—138, enthalten

omnia luxu consumpserant, hinc senes effecti nihil testari poterant[1]).

Es wäre vielmehr dem Verschwender recht gut ergangen, wenn sein Vermögen gerade bis zu seinem Tode zur Schlemmerei ausgereicht hätte. Dass ohne Testament zu sterben als Missgunst des Geschicks aufgefasst werden konnte, zeigt das schöne Epigramm Martials IV., 73[2]), aber wir haben bei Juvenal nicht den edlen Vestinus vor uns, sondern einen Menschen des gröbsten Eigennutzes, dem jene Denkart sehr ferne liegt. Und unerklärt bleibt dann immer noch die senectus.

Vom Verse 127 an soll, wie gesagt, das Elend des Klienten als Folge der avaritia und luxuria des patronus geschildert werden. Fassen wir intestata senectus als poena des patronus, so verlieren wir die Klienten fast aus dem Auge, und der kräftige Hinweis auf sie im Schlussverse 146 überrascht einigermassen. Die intestata senectus ist das Unheil des Klienten. So hat Madwig den Sinn der Stelle gefasst, als er schrieb: et infestata senectus; daher kommt plötzlicher Tod, und voll Unruhe bleibt das Greisenalter des Klienten. Ähnlich erklärt Heinrich die Stelle, doch ist seine Erklärung sehr allgemein gehalten; er scheint intestata passivisch zu fassen „und nicht ist bedacht im Testament des Herrn das Greisenalter des Klienten.“ Nur fehlt für den passivischen Gebrauch von intestatus jede Belegstelle. intestatus ist activisch, wie es Juvenal selbst hat III., 274

possis ignavus haberi
et subiti casus inprovidus, ad cenam si
intestatus eas,

wo der Scholiast erklärt: putaris periculum sustinere, si non feceris testamentum et sic ieris ad caenam.

Ich denke mir den Sinn der Stelle folgendermassen: Der Herr hat ein langes Leben hindurch seine Klienten in Anspruch genommen und aus Geiz sie täglich mit den bekannten

[1]) So Mancinellus in der Ausgabe Venedig 1495, der allerdings hinzufügt: seu subita morte oppressi intestati moriebantur.

[2]) Cum gravis extremas Vestinus duceret horas
Et iam per Stygias esset iturus aquas,
Ultima volventes oravit pensa sorores,
Ut traherent parva stamina pulla mora,
Iam sibi defunctus caris dum vivit amicis.
Moverunt tetricas tam pia vota deas.
Tunc largas partitus opes a luce recessit
Seque mori post hoc credidit ille senem.

centum quadrantes abgefunden, während er selbst schlemmte. Mit ihren Erwartungen und Hoffnungen auf reichere Belohnung hat er sie immer wieder auf sein Testament vertröstet, in welchem er ihnen Legate aussetzen wolle. Über diesen Vertröstungen ist er senex und sie sind veteres lassique geworden. Nun stirbt er plötzlich, und sogar sein Greisenalter ist ohne das von den Klienten so lange erwartete Testament geblieben. Alle ihre Mühe ist vergeudet, perierunt tempora longi servitii III., 123; von dem Vermögen des Verstorbenen fällt ihnen nichts zu.

Man vergleiche zu dieser Erklärung:

Martial XI., 67. Nil mihi das vivus; dicis post fata daturum.
Si non es stultus, scis, Maro, quid cupiam.
XII., 40,5. Nil tamen omnino praestas mihi. „Mortuus," inquis,
„Accipiam bene te." Nil volo: sed morere.
XII., 73. Heredem tibi me, Catulle, dicis.
Non credam, nisi legero, Catulle.

Ist diese Erklärung richtig, dann fügt sich Vers 146 leicht an die intestata senectus an. Bei ducitur iratis plaudendum funus amicis ruht der Nachdruck auf plaudendum iratis amicis. Die Klienten sehen sich schliesslich aufs bitterste enttäuscht; sie müssten, wenn es möglich wäre, in ihrem Zorn über den Tod ihres Herrn klatschen. Dieser Ausgang aber der ganzen Klientenlaufbahn ist wieder nova nec tristis per cunctas fabula cenas, ist ein unerwarteter, lustiger Gesprächsstoff an allen (reichbesetzten) Tafeln (der dem Verstorbenen gesinnungsgleichen patroni). Nova nec tristis per cunctas fabula cenas ist also Apposition zu plaudendum iratis amicis funus. Die Stelle würde daher zu schreiben sein:

hinc subitae mortes atque intestata senectus
et, nova nec tristis per cunctas fabula cenas,
ducitur iratis plaudendum funus amicis.

Der Abschnitt 127—146 gehört dann ganz dem Klientenelend, und die Verse 144—146 geben dem bitteren Abschluss desselben einen ungemein packenden Ausdruck.

II., 52. Luctantur paucae, comedunt colyphia paucae.

Von 36—63 fertigt Laronia vor Gericht einen heuchlerischen Stoiker ab. „Das Weib spricht mit einer Art von Wut, wie eine Sibylle oder Cassandra; daher canentem V. 64" sagt Heinrich. Aber abgesehen von dieser prophetischen Wut redet sich das Weib auch in einen rein menschlichen Grimm hinein. Der Anfang ihrer Worte und der in ihnen liegende schneidende Hohn setzen eine wenn auch nur äusserliche Ruhe voraus, wie sie der Dichter auch durch subridens andeutet. Von Vers 47 an steigt die Erregtheit, und nun lässt sich Laronia zu Behauptungen hinreissen, denen zwar der torvus stoicida für seine Person nichts zu entgegnen wagt, die aber in der Allgemeinheit, in welcher sie ausgesprochen werden, unrichtig und lächerlich sind und nur in der Spannung der Situation und der Entrüstung der Sprecherin ihre Erklärung finden. Unrichtig ist 47—48

non erit ullum
exemplum in nostro tam detestabile sexu

scil. quam molles; man sehe VI., 311. Unrichtig sind 51—52

numquid nos agimus causas — — — nach VI., 242—45.

Dann folgt in Vers 54: „Ihr Männer — sie meint das ganze Männergeschlecht — webt und spinnt feiner als Penelope und Arachne", ein Vorwurf, den doch nur die grösste Erregtheit

erträglich macht. Während Laronia so von ihrem Geschlecht jeden Vorwurf weit zurückweist, dagegen das ganze Männergeschlecht masslos anschuldigt, steht zwischen diesen beiden Sätzen der Vers

luctantur paucae, comedunt colyphia paucae.

Derselbe scheint mir dorthin nicht zu passen. Er enthält im Munde der Laronia entweder eine Begründung: „Wir Weiber drängen uns nicht in die Rollen der Männer ein, wir treiben keine Rechtshändel — denn es ringen nur wenige von uns, und Gladiatorenkost verschlingen auch nur wenige, welche aber als Ausnahme nicht in Betracht kommen — oder der Vers enthält ein Zugeständnis: „Es ringen allerdings einige wenige von uns, und einige wenige verschlingen auch Gladiatorenkost.“ Beides passt nicht hierher. Wer die Beteiligung an Rechtshändeln so entschieden als unweiblich zurückweist, kann die Ausübung des Fechtens und Ringens auch bei wenigen Weibern nicht zugeben, und an dieser Stelle muss jedes Zugeständnis den Worten der Laronia die Spitze abbrechen. Lassen wir den Vers weg, so stehen sich die beiden erregten Behauptungen scharf gegenüber, und die betonten nos und vos in Vers 51 und 54 kommen erst zur Geltung:

numquid nos agimus causas — vos lanam trahitis.

Ich möchte vorschlagen, unsern Vers hinter Vers 48 zu stellen; dann wäre der Zusammenhang: „Die Männer sind unangreifbar wegen ihrer grossen Menge. So scheusslich aber wie die molles und wie dieser Stoiker ist kein Weib. Zwar ringen vereinzelte und vereinzelte treten auch als Gladiatoren auf, aber die verrufene Mevia ist gegen den Hispo tugendhaft.“ Dass luctari und colyphia nur in unserem Verse bei Juvenal sich finden, ist mir nicht unbekannt. Zu paucae vereinzelte im Gegensatz zu einer Mehrheit sehe man Horaz ars 351

verum ubi plura nitent in carmine, non ego paucis
offendar maculis.

VII., 103. Quae tamen inde seges? terrae quis fructus apertae?

Juvenal redet von der endlosen, aber so wenig lohnenden Arbeit der Historiker. — Was bedeutet hier seges? Georges giebt allein für unsere Stelle die Bedeutung „Vorteil, Nutzen“, wahrscheinlich in Anlehnung an das Scholion „metaphoricos. id est, quid inde lucri habetis, qui scribitis historias?“ Mayor erklärt seges durch messem aus Vers 112, Forcellini durch fructus.

seges bezeichnet die aufgehende und der Ernte entgegenreifende Saat, nicht aber die Ernte selbst. Bei unserer Stelle scheinen Juvenal die Verse des Persius VI., 25—26 vorgeschwebt zu haben:

messe tenus propria vive et granaria, fas est,
emole. quid metuas? occa, et seges altera in herba est.

Die letzten Worte bedeuten: Die andere Aussaat steht schon im Kraut, wächst schon der Ernte entgegen. In übertragener Bedeutung heisst es also: Die gewisse Hoffnung, die sichere Aussicht auf eine gute Ernte ist da. Ich glaube, dass Juvenal hier diese Anwendung von seges zuzuschreiben ist, zumal er selbst 9 Verse später „Ernte, Ertrag“ durch das eigentliche Wort messis wiedergiebt.[1]) Man sehe auch Jahn im Persiuskommentar zu seges altera in herba est. Er schreibt frumentum in herba sive in herbis esse dicitur, quod virescit

[1]) Wie seges sich zu messis verhält, zeigt die Gegenüberstellung der Verse:
Occa, et seges altera in herba est. Persius VI., 26 und
nimium properas et adhuc tua messis in herba est. Ovid heroides XVI., 263.

necdum aristas procreavit .... Inde ad spem transfertur. — Der Juvenalvers würde also heissen: „Welche Hoffnung aber erwächst dir daraus, was ist der Ertrag alles Ackerns?

VIII., 95. Praeconem, Chaerippe, tuis circumspice pannis,
cum Pansa eripiat, quidquid tibi Natta reliquit,
iamque tace; furor est post omnia perdere naulum.

Blicke dich um, Chärippus, nach einem Auktionator für deine (letzten) Lumpen, da dir sonst Pansa entreisst, was dir noch Natta gelassen hat, und schweige (nunmehr) endlich still: es ist Raserei, zuletzt auch noch das naulum wegzuwerfen. Heinrich sagt: „Chaerippus vielleicht der Name des Ciliciers, der nach Rom kam, um den Capito anzuklagen" und kommt zu der Deutung „hast du alles verloren, so verliere nicht noch das Reisegeld nach Rom; es hilft dir doch nichts." Es wäre das ein Gedankengang, wie I., 50

Exul ab octava Marius bibit et fruitur dis
iratis, at tu victrix provincia ploras.

Aber Chaerippus ist vielleicht der Name jenes Ciliciers, und dass naulum das Fahrgeld nach Rom sei, ist vom Dichter durch nichts angedeutet. Wer übrigens noch das Fahrgeld von Cilicien nach Rom und die Mittel, dort einen so schwierigen Prozess anzustrengen besitzt, dessen Habe wird man doch kaum als panni bezeichnen können.

Nach der Erklärung des Britannicus soll perdere naulum hergenommen sein a domino navis, qui post iacturam factam in mari naulum tamen ab his, qui in navi secum mansere, studet exigere, ne perdat. Diese Erklärung steht auf nicht festeren Füssen als die eben angeführte. Ausserdem wird Chärippus gewarnt, das letzte, was er hat, aufs Spiel zu setzen, während Britannicus ihn ermahnt, wenigstens das, was ihm noch zukommt, einzutreiben. Zudem haben mit dem domino navis doch wahrscheinlich auch seine Reisegefährten alles verloren. Man sehe Persius VI., 27—31. Der Scholiast sagt an unserer Stelle nichts über naulum; bei Mayor ist es wieder the passage-money to Rome.

III., 260 ff. schildert Juvenal, wie einer vom volgus im Strassengedränge unter einem umstürzenden Steinwagen zermalmt wird. Er kommt plötzlich um, die Seinen bereiten ihm noch ahnungslos Bad und Abendessen,

at ille
iam sedet in ripa taetrumque novicius horret
porthmea nec sperat caenosi gurgitis alnum
infelix nec habet quem porrigat ore trientem.

Da ist der Scholiast besser unterrichtet; er erklärt trientem durch nummum, stipem. et nunc apud Athenienses mortuis solent in ore nummum inmittere, ut apud inferos non tamquam inopes errent, unde naulum Charo accipere solebat. Wenn der Scholiast sagt, apud Athenienses habe der Brauch geherrscht, so lehrt der Text, dass in Rom dieselbe Sitte verbreitet war. Ebendeshalb nennt der Dichter den Verunglückten infelix, „weil ihn schaudert vor dem Fährmann, und er nichts hoffen darf vom Schiff der schlammigen Tiefe, und er keinen triens hat, den er mit dem Munde überreichen kann." Man vergleiche Properz V., 11, 7: Vota movent superos, ubi portitor aera recepit, obserat herbosos lurida porta rogos. — Dieses naulum haben wir auch VIII., 97

insania est post omnia perdere naulum,

und es ist sehr wohl mit Weidner anzunehmen, dass das ganze ein volkstümlicher Ausdruck gewesen ist. Der Sinn würde also sein: Verkaufe, Chärippus, den traurigen Rest deiner Habe, da sonst Pansa dir raubt, was Natta dir gelassen hat; sodann beschwere dich nicht

mehr, klage nicht mehr, sonst verlierst, du Thor, auch den letzten Heller, das naulum, und irrst auch noch nach dem Tode in der Unterwelt ruhelos umher. — Diese Erklärung hat schon LUBINUS; er schreibt: poterat forte naulum etiam intelligi de triente Charonti post mortem persolvendo. (Ausgabe des HENNINIUS 1685, Seite 835).

XI., 54—55. Sanguinis in facie non haeret gutta, morantur
pauci ridiculum et fugientem ex urbe pudorem.

Nach I., 166

quotiens Lucilius ardens
infremuit, rubet auditor

und X., 300

castum ingenium vultumque modesto
sanguine ferventem

bedeutet sanguinis in facie non haeret gutta „Der Mensch besitzt keinen Funken von Scham." Was heisst dann morantur-pudorem? WEIDNER citiert XIII., 242

eiectum semel attrita de fronte pudorem

und fährt dann fort: „Dennoch besitzt ein solcher Mensch noch immer pudor, denn er verlässt ja Rom; weil aber diese Art von Scham des Herabgekommenen nicht auf wirklichem Ehrgefühl beruht, so erscheint sie lächerlich, und kaum bemüht sich ein Mensch darum, einen so verkommenen Menschen von seinem Entschluss, Rom zu meiden (fugientem ex urbe pudorem) abzubringen." — Ich denke, die Sache wird klarer, wenn wir morantur-pudorem als Sentenz fassen. Der Zusammenhang ist dann: Der Schlemmer macht leichten Herzens Bankrott, denn cedere foro = von der Börse zu verschwinden (s. MAYOR) fällt ihm ebenso leicht als von der subura zum unmittelbar anstossenden Esquilin zu gehen. Darauf verlässt er die Stadt, aber nicht etwa aus Ehrgefühl, sondern weil es ihm dort ergehen würde wie dem Crepereius Pollio, der triplicem usuram praestare paratus keinen Dummen mehr findet (IX., 6). Auch gedenkt er nach einem Jahre wieder zurückzukehren. Bei der ganzen Sache zeigt er auch nicht eine Spur von Scham. „Ueberhaupt suchen nur wenige das (für unsere Zeit) lächerliche Ehrgefühl, das (mit Recht) aus der Stadt flieht, zurückzuhalten und sich zu bewahren." Der pudor der Männer ist gefasst als Seitenstück zur pudicitia der Frauen in VI., 19—20. — Diese Erklärung ist übrigens alt; sie findet sich bei MANCINELLUS: pauci retinent fugientem ex urbe pudorem sicuti ex orbe fugerunt pudicitia et iustitia sorores und ähnlich bei BRITANNICUS und LUBINUS. Auch MAYOR will nach knappen Andeutungen die Stelle so verstehen.

XI., 82—83. Sicci terga suis rara pendentia crate
moris erat quondam festis servare diebus.

Vers 82 ist der Stelle in Ovids Erzählung von Philemon und Bauzis VIII., 648 sordida terga suis nigro pendentia tigno nachgebildet. WEIDNER führt als Übersetzung an „hangend am luftigen Sparrwerk"; HERTZBERG übersetzt „im lockern Geflecht an dem Balken", wo der Balken nur in der Erinnerung an Ovids nigrum tignum hinzugefügt zu sein scheint; wie „das lockere Geflecht" aufzufassen ist, ist auch nicht klar. MAYOR spricht von einem rack, also einem Reck, einem Gestell, an welchem die Speckseite in der Küche hing.

Ovid wie Juvenal wollen das Bild einer ganz ursprünglichen Häuslichkeit malen. Bei Ovid denken wir uns den schwarzen Balken als einen Teil des Rauchfangs; in welcher Weise die Speckseite an demselben befestigt war, ist der Phantasie des Lesers auszumalen

überlassen. Ich denke nun, dass uns Juvenal dieses angeben will in seinem rara pendentia crate „hängend an einer Weidenrute". crates ist ja eigentlich das aus einer Mehrzahl von Ruten hergestellte Geflecht, hier ist rara crates die einzelne biegsame und gebogene Weidengerte. Man vergleiche mit unserm Ausdruck die densissima lectica I., 120. Wenn dieses heisst eine Sänfte hinter der andern, so muss jenes auch eine einzelne gebogene Flechtweide bedeuten können.

XI., 107. Zu pendentis dei möchte ich auf das scholion aufmerksam machen de aëre pendentis. WEIDNER erklärt „pendentis, weil er am Helm angebracht ist"; „die Ausleger", sagt HEINRICH, „von BRITANNICUS bis auf RUPERTI und ACHAINTRE verstehen pendens von der Figur des Kriegsgottes, der hoch oben am Helme angebracht ist." Nun ist aber die ganze Gruppe oben am Helme angebracht.

Um solche Erklärungen abzuweisen, wie man sie im Anschluss an pendentis praemia coxae VI., 321 versucht hat, fügt der Scholiast hinzu pendentis scil. de aëre. Mars schwebt in der Luft, in Verbindung mit venientis durch die Luft. Sollten nicht die Ausleger de aere von aes Erzhelm abgeleitet haben?

Die effigies des Mars ist nuda. In dem ganzen Abschnitt von Vers 56 an wird die anspruchslose Einfachheit des alten Römertums in seiner ganzen Lebensführung, zumal im Haushalt, dargestellt. Die feine Arbeit der griechischen Kunstwerke weiss der siegreiche Soldat nicht zu schätzen, sie sind für seinen Gebrauch wertlos, und aus den Pokalen aus Edelmetall werden phalerae und die caelata cassis hergestellt. An der letzteren befindet sich die effigies nuda. Ich denke, dass nudus hier bedeutet „ohne jeden künstlerischen Schmuck". Der parvus lectus in Vers 96 ist nudo latere, die Seite ist nackt, kunstlos, ohne Verzierung, wie auch das caput aselli vile von gewöhnlicher Arbeit ist. Dieser Kunststufe und diesem Kunstverständnis entspricht die ganze Darstellung am Helme. Die effigies ist kunstlos, nuda; ob deshalb Mars nackt dargestellt ist, ist eine andere Frage. Vergl. die Anmerkung TEUFFELS zu HERTZBERGS Übersetzung. Übrigens finde ich dieselbe Erklärung bei VALLA, welcher sagt nuda sine ornatu. Derselbe VALLA sagt zu III., 216

nuda et candida signa:

hic nuda sine tegmine: vel non fucata sed ex unica materia; das bedeutet wohl ungeschminkte, ungefärbte, naturfarbene Standbilder aus einem glänzenden Marmorblock.

XII., 10—14. Si res ampla domi similisque affectibus esset,
pinguior Hispulla traheretur taurus et ipsa
mole piger nec finitima nutritus in herba,
laeta sed ostendens Clitumni pascua sanguis
iret et a grandi cervix ferienda ministro.

Schwierigkeit macht der Ausdruck sanguis iret. Schon RUPERTI wollte schreiben: laeta sed ostendens Clitumni pascua sacri iret; WEIDNER geht noch weiter, er liest

laeta sed ostendens Clitumni pascua sacri
Umber et a grandi cervix ferienda ministro.

Von den alten Erklärern erklärt VALLA sanguis iret durch exiret (effluerct) und ergänzt bei ferienda „esset". BRITANNICUS fasst iret in der gewöhnlichen Bedeutung und erklärt sanguis

als taurus sanguinis et succi plenus; ähnlich HEINRICH sanguis iret = iret sanguine ostendens pascua. Die Ergänzung von esset bei VALLA erscheint mir gezwungen. Sodann zeigt zwar VIII., 60

Nobilis hic quocumque venit de gramine, cuius
clara fuga ante alios et primus in aequore pulvis

dass man bei edlen Tieren nicht allein auf die Abstammung, sondern auch auf den Ort der Aufzucht sah, aber dass man die Vortrefflichkeit eines Tieres nach dem Ausströmen des Blutes beurteilt habe, ist doch nicht anzunehmen. Die Erklärung des sanguis bei BRITANNICUS und HEINRICH und die Konjekturen von RUPERTI und WEIDNER weisen darauf hin, dass wir als Subjekt zu iret nicht eine Teilbestimmung des taurus erwarten, sondern diesen selbst. Ich vermute, dass der Dichter geschrieben hat laeta sed ostendens Clitumni pascua segnis iret. Zu segnis vergleiche man Juvenal VIII., 65, wo es von Pferden heisst, die zwar von edlen Rennern stammen, aber selbst entartet sind und die Beine nicht zu regen wissen,

dominos pretiis mutare iubentur
exiguis, trito ducunt epiraedia collo
segnipedes dignique molam versare nepotes.

Horaz Satiren II., 3

Graecus Aristippus . . . servos proicere aurum
in media iussit Libya, quia tardius irent
propter onus segnes.

Die Sklaven kamen infolge der schweren Last nicht vorwärts; es ist dasselbe wie bei Juvenal mole piger. -- Wenn wir so segnis einsetzen, dann erhält auch laeta ostendens Clitumni pascua seine Erklärung. Das Blut konnte nicht laeta Clitumni pascua aufweisen, wohl aber der segnis taurus. Es ist ja bekannt, dass den Göttern des Himmels weisse Tiere geopfert wurden, und gerade der Clitumnus sollte dem Weidevieh weisse Farbe geben. Man vergl. TEUFFELS Anm. zu XII., 13. Dass man dem Gras, dem Wasser und der Luft verschiedener Orte die Kraft zuschrieb, dem lebenden Tiere eine bestimmte Farbe zu geben, zeigt auch XII., 41, wo Catullus Gewänder über Bord werfen lässt (vestes)

quarum generosi graminis ipsum
infecit natura pecus, sed et egregius fons
viribus occultis et Baeticus adiuvat aer.

Schon das lebende Tier (ipsum pecus) hat die eigentümliche Beschaffenheit des herrlichen Grases gefärbt, aber es hilft dabei auch mit geheimer Kraft das vorzügliche Quellwasser und die Luft des Baetis.

Schulnachrichten.

I. Die allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht des Lehrplanes für 1890/91.

Lehrfächer		Gymnasialklassen I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV₁.	IV₂.	V.	VI.	Realabteilung der IIb.	IIIa.	IIIb.	Gesamtzahl der Stunden
1. Religion, evangel.	Wöchentl. Stunden	2	2	2	2	2	2 (IV₁ und IV₂ zusammen)		2	3	—	—	2*	17
„ kathol.	„	2 (I–IIb zusammen)			2 (IIIa–IIIb zusammen)		2		2	3	—	—	2*	11
2. Deutsch	„	3	2	2	2	2	2	2	2	3	2	3	3	28
3. Lateinisch	„	8	8	8	9	9	9	9	9	9	—	—	9	87
4. Griechisch	„	6	7	7	7	7	—	—	—	—	—	—	—	34
5. Hebräisch	„	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
6. Französisch	„	2	2	2	2	2	5	5	4	—	4	4	4	36
7. Englisch	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	4	12
8. Geschichte und Geographie	„	3	3	3	3	3	4	4	3	3	1	—	3	33
9. Mathemathik und Rechnen .	„	4	4	4	3	3	4	4	4	4	—	—	3	37
10. Naturwissenschaft	„	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	2	20
11. Zeichnen	„	—	—	2 (IIb–IIIb zusammen)			2	2	2	2	—	—	2*	10
12. Schönschreiben	„	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	4
13. Singen	„	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	3
		32	32	30	30	30	30	30	31	30	11	11	30	336

Turnen und Chorgesang in besonderen Stunden.

*) combiniert mit IIIb. gymn.

2. Übersichtstabelle über die Verteilung der Lehrstunden im Schuljahr 1890/91.

Lehrer	Ordinariat	Klassen I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV_1.	IV_2.	V.	VI.	Parallel-Unterricht R.II.	R.IIIa.	R.IIIb.	Zusammen	Bemerkungen
1. **Dr. Kleine,** Direktor.	I.	2 Religion 8 Latein	2 Vergil											12	
2. **Prof. Dr. Meigen,** Oberlehrer.		4 Mathem. 2 Physik	2 Physik	2 Physik		3 Mathem. 2 Naturg.							3 Mathem. 2 Naturg.	20	Verwaltung des phys. Cabinets und der naturwissenschaftl. Sammlungen
3. **Prof. Dr. Braun,** Oberlehrer.	IIa.	2 Homer 3 Gesch.	2 Deutsch 6 Latein	3 Gesch. 5 Griech.										21	Verwaltung der Gymnasialbibliothek
4. **Mummenthey,** Oberlehrer.			2 Französ.	2 Französ. 4 Mathem.	3 Mathem.	2 Französ.	4 Mathem. u. Rechnen			4 Rechnen				21	
5. **Martin,** Oberlehrer.	IIb.	2 Hebr.	2 Religion	2 Deutsch 8 Latein		2 Religion	2 Religion				1 Gesch.	3 Deutsch	* 2 Religion	22	
6. **Heussler,** ordentlicher Lehrer.	IIIa.	2 Französ.			2 Deutsch 9 Latein 2 Französ. 3 Gesch.								3 Gesch. u. Geogr.	21	
7. **Dr. Gloël,** ordentlicher Lehrer.	IIIb r.	3 Deutsch 4 Griech.	5 Griech.										9 Latein	21	Verwaltung der Schülerbibliothek
8. **Hofius,** ordentlicher Lehrer.	IIIb g.			2 Homer		9 Latein 2 Deutsch 7 Griech.		2 Gesch.						22	
9. **Dr. Disselnkötter,** ordentlicher Lehrer.	IV_1.		2 Homer 3 Gesch.		7 Griech.		2 Deutsch 9 Latein							23	
10. **zur Nieden,** ordentlicher Lehrer.			4 Mathem.		2 Naturg.		2 Naturg.	4 Mathem. 2 Naturg. 2 Deutsch 2 Geogr.	2 Naturg.	2 Naturg. 2 Geogr.				24	Dazu 4 Turnstunden
11. **Ruppenthal,** wissensch. Hülfslehrer.	VI.		2 Hebräisch	2 Religion	2 Religion					3 Religion 3 Deutsch 9 Latein 1 Gesch.				22	
12. **Heimhalt,** wissensch. Hülfslehrer.	V.					3 Gesch.	4 Gesch. u. Geogr.		2 Deutsch 9 Latein 1 Gesch. 2 Geogr.					21	Dazu 6 Turnstunden
13. **Hastenpflug,** wissensch. Hülfslehrer.							5 Französ.		4 Französ.		2 Deutsch		4 Englisch 4 Französ. 3 Deutsch	22	
14. **Dr. Hörle,** wissensch. Hülfslehrer.	IV_2.							9 Latein						9	Dazu 4 Turnstunden
15. **Anspach,** Gymnasial-Elementarlehrer.					2 Zeichnen		2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Religion 4 Rechnen 2 Zeichnen 2 Schreib. 1 Singen	2 Zeichnen 2 Schreib. 2 Singen				23	Dazu 3 Chorgesangstunden
16. **Dr. Richter,** Oberlehrer.								5 Französ.			4 Französ. 4 Englisch	4 Französ. 4 Englisch		21	
17. **Eckervogt,** Kaplan, kathol. Religionslehrer.			2 Religion		2 Religion		2 Religion		2 Religion	3 Religion			* 2 Religion	11	

3. Übersicht über die während des Schuljahres 1890/91 absolvierten Pensen.

Prima.

Ordinarius: Direktor Dr. *Kleine.*

Religionslehre. Evangelische: Lektüre des Römerbriefes c. 1—8; 12 ff. im Urtext. Repetition des Galaterbriefes. — Glaubens- und Sittenlehre. — Sprüche, Lieder, Psalmen, Bergpredigt. — Hollenberg, Hülfsbuch; Spruch- und Lieder-Canon; Nov. test. graece; Gesangbuch. 2 St. KLEINE.

Katholische: Die natürliche Gotteslehre. Die vorchristliche und christliche Offenbarung. Die Lehre von der Kirche. Wiederholungen aus der besonderen Glaubenslehre, aus der Sittenlehre und Kirchengeschichte. 2 St. ECKERVOGT.

Deutsch. Gelesen teils in der Klasse, teils zu Hause: Schillers Gedankenlyrik, Fiesko und Braut von Messina, Kleists Prinz von Homburg, Shakespeares Coriolan, Sophokles' Philoktet, Lessings Laokoon mit Auswahl, Goethes Laokoon, mehrere kleinere ästhetische Aufsätze Schillers, einiges aus dem Buschmannschen Lesebuche. — Belehrung über die Eigenart und die Entwicklung der deutschen Sprache. Überblick über die althochdeutsche Litteratur. Einführung in die mittelalterliche Blütezeit der deutschen Dichtung. Luther. Die Dichterpersönlichkeit Schillers. — Die Grundzüge der Seelenlehre, Anordnungsübungen, Aufsätze, Vorträge berichtender Art im Anschluss an den Unterrichtsstoff. 3 St. GLOËL.

Aufsätze: 1. Die Bedeutung der Geschichte, nach Schillers akademischer Antrittsrede. — 2. Wie hat Schiller die griechische Mythologie in seinen lyrischen Gedichten verwertet? — 3. Wie schildert Schiller die Entwicklung der Menschheit in seinen kulturhistorischen Gedichten? (Klassenaufsatz). — 4. Wieso erhebt die Kunst den Menschen über das Irdische? — 5. Die altgermanische Vorstellung von der Götterdämmerung nach der eddischen Völuspa. — 6. Worauf beruht unsere Teilnahme an dem Philoktet des Sophokles? — 7. Nur dem Ernst, den keine Mühe bleichet, rauscht der Wahrheit tief versteckter Born. (Schiller, das Ideal und das Leben). — 8. Die Bedeutung der Erkennung in Schillers Braut von Messina (Klassenaufsatz). — 9. Wieso ist Kleists Prinz von Homburg ein vaterländisches Schauspiel?

Aufgaben bei der Reifeprüfung: a) Herbst 1890: Weshalb lieben wir Schiller?
b) Ostern 1891: Der Mann allein ist würdig grosser Ahnen,
Der wagt, auf ihre Schulter sich zu heben,
Kühn auszuschreiten kühn gebrochne Bahnen.
(Franz v. Dingelstedt.)

Latein. Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik; Süpfle, Lateinische Stilübungen III.; Textausgaben der gelesenen Schriftsteller. — Cic. or. Phil. I. u. II.; de off. I. — Tac. Germania. — Liv. XXII. u. XXIII. m. A. — Hor. carm. III., IV.; Epoden m. A. — Serm. I., 1. 3. 6. 9. II., 6. — Eine Anzahl Oden wurden memoriert. — Sprechübungen besonders im Anschluss an Livius; stilistische Übungen. — Wöchentlich ein Aufsatz oder Pensum oder Extemporale. 8 St. KLEINE.

Aufsatzthemata: 1. De caede Caesaris. — 2. M. Attilius Regulus res Romanorum clade in Africa accepta afflixit, pietate ac fide auxit. — 3. Antiqua Romanorum historia abundat exemplis magnorum virorum (Klassenaufsatz). — 4. Exponitur de causis irae inter Agamemnonem et Achillem intercedentis. - 5. Horatius Augusti laudator. — 6. Non Samnis, non Poeni, non Hispaniae Galliaeve, ne Parthi quidem saepius (quam Germani Romanos) admonuere. — 7. Num iure dixerit Maharbal: Vincere scis, Hannibal, victoria uti nescis. — 8. Parvi sunt foris arma, nisi est consilium domi (Klassenaufsatz). — 9. De patre Horatii (Klassenaufsatz).

Thema bei der Reifeprüfung im Herbst 1890: Quas potissimum virtutes Horatius sex primis carminibus libri tertii aequalibus ad imitandum proposuerit.

Griechisch. Gelesen: Demosthenes 1. und 3. olynthische Rede und die 3. Rede gegen Philipp; Thukydides Buch 8. Grammatische Wiederholungen. Alle vier Wochen eine Klassenarbeit. Kurze Einführung in die Plastik und Kunstmythologie der Griechen. 4 St. GLOËL. — Hom. Il. I—VII m. A. — Sophokles' Aiax. 2 St. BRAUN.

Französisch. Gelesen: Captivité, Procès et Mort de Louis XVI von Lamartine und Le Cid von Corneille. Grammatische Wiederholungen nach der Schulgrammatik von Plötz. Sprechübungen. Die wichtigeren Synonyma gelernt. Alle drei Wochen ein Extemporale. 2 St. HEUSSLER.

Hebräisch. Lektüre: Buch der Richter, Cap. 2—16. Ruth. Psalm 1, 3, 13, 15, 24, 29, 46, 118, 126, 137. Grammatik nach Seffer. Zuweilen eine schriftliche Übersetzung ins Hebräische zur Korrektur. 2 St. MARTIN.

Geschichte und Geographie. Neuere Geschichte von 1640—1871. Wiederholung der alten und mittleren Geschichte. Geographische Repetitionen. 3 St. BRAUN.

Mathematik. Stereometrie nach Reidt's Lehrbuch der Mathematik, 3. Teil. Arithmetische und geometrische Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung, Kettenbrüche, Diophantische Gleichungen ersten Grades. Nach dem Lehrbuche von Heilermann und Diekmann, 2. u. 3. Teil. Wiederholungen aus allen Gebieten der Schulmathematik. 4 St. MEIGEN.

Aufgaben bei der Reifeprüfung a) am Schlusse des Sommerhalbjahres: 1. In einem gleichschenkligen Dreieck einen Punkt so zu bestimmen, dass die von demselben auf die drei Seiten gefällten Lote das Dreieck in drei gleiche Teile zerlegen. — 2. Ein Holzcylinder wird von einem gleich hohen Kupfercylinder, dessen äusserer Durchmesser gegeben ist ($d = 30$ cm), dicht umschlossen. Mit vertikaler Achse in Wasser getaucht, erhält sich der ganze Körper schwimmend, indem $^1/_6$ der Höhe aus dem Wasser hervorragt. Wie gross ist die Wandstärke des Kupferblechs, wenn dessen spec. Gewicht $s_{\prime} = 9$ und dasjenige des Holzes $s_{\prime\prime} = 0{,}6$ ist? — 3. In einem stumpfwinkligen Dreieck ist der spitze Winkel α (25°) und seine Gegenseite a (2 cm) gegeben. Aus der Spitze von α ist auf die Verlängerung von a die Senkrechte gezogen und dadurch auf der Verlängerung ein Stück gleich $^1/_2$ a abgeschnitten. Wie gross ist der Winkel, den die Senkrechte mit dem benachbarten Schenkel von α bildet, und wie gross sind die beiden anderen Seiten des Dreiecks? — 4. $x^2 + y^2 - x - y = 12$; $xy = 9$. — b) am Schlusse des Winterhalbjahres: 1. Ein Dreieck zu zeichnen, von welchem die Fusspunkte zweier Höhen und der Halbierungspunkt einer zugehörigen Seite der Lage nach gegeben sind. — 2. Ein leuchtender Punkt liegt gegen zwei Kugeln so, dass die grössere derselben vom Schattenkegel der kleineren gerade umhüllt wird. Wie weit ist der Punkt vom Mittelpunkte der kleineren Kugel entfernt und wie gross ist das auf letzterer beleuchtete Stück? Bekannt sind die Radien der beiden Kugeln und der Abstand der Mittelpunkte ($R = 7$; $r = 2$; $d = 13$). — 3. Ein Dreieck mit den Winkeln $\alpha = 60°$ und $\beta = 49°$ ist einem Kreise mit dem Radius $r = 20$ eingeschrieben. Wie gross sind die Seiten und der Inhalt desselben? — 4. Das m^te^ Glied einer geometrischen Reihe ist gleich a_m (1200), das n^te^ gleich a_n (120), wie gross ist das r^te^? Zu berechnen für $m = 90$, $n = 30$, $r = 50$. — Einer der Abiturienten bearbeitete ausserdem noch folgende Aufgabe: Eine eiserne Hohlkugel mit dem inneren Radius r (8,7 cm) und der Wandstärke d (2,1 cm) ist zur Hälfte mit Quecksilber gefüllt. Wieviel wiegt dieselbe unter Wasser, wenn das spec. Gew. des Eisens $s_{\prime} = 7{,}2$, das des Quecksilbers $s_{\prime\prime} = 13{,}6$ ist?

Physik. Akustik und Optik nach Koppe's Lehrbuch. Wiederholungen und Ergänzungen aus der mathematischen Geographie und allgemeinen Himmelskunde. 2 St. MEIGEN.

Von der ausführlichen Mitteilung der Pensen in den Klassen mit einjähriger Lehrzeit (IIa—VI) nehmen wir diesmal Abstand und begnügen uns damit, die Schriften namhaft zu machen, welche in den oberen und mittleren Klassen gelesen worden sind.

In **Obersecunda** in der ev. **Religionslehre:** Apostelgeschichte; Brief des Jacobus und Galaterbrief im Urtext. — Im **Deutschen:** Nibelungenlied; Gudrun; Lieder Walthers von der Vogelweide m. A. in der Übersetzung; Goethes Götz von Berlichingen, Hermann und Dorothea. Abschnitte aus dem Lesebuche von J. Buschmann. — Zu Hause gelesen und in der Klasse besprochen: Schillers Wilhelm Tell. — Im **Lateinischen:** Liv. XXII, 1—50; Cic. pro S. Roscio Amer. (c. 1—30); Cato maior. — Privatlektüre Caes. b. c. II und Liv. XXII, 51 ff. — Verg. Aen. IV. V. — Im **Griechischen:** Herod. II; Xen. Hellen. VI z. T.; Hom. Od. VI., XIII—XVII. Im **Französischen:** Bertrand et Raton par Scribe, Acte I, II, Scene 1—4. — Bazancourt, Expédition de Crimée I., l. VII, 331—352.

In **Untersecunda** in der ev. **Religionslehre:** Abschnitte des A. T. — Im **Deutschen:** Balladen und kulturgeschichtliche Gedichte Schillers; Tell; Maria Stuart. — Zu Hause gelesen und in der Schule besprochen: Wallensteins Lager und die Jungfrau von Orleans. Prosa nach Buschmann. — Im **Lateinischen:** Cic. in Catil. I., II., III.; Liv. III, 1—17; Verg. Aen. I., III, 1—505. — Im **Griechischen:** Xen. anab. III—V, 6; Hom. Od. IX, X, XI (ausser 180 Versen). Im **Französischen:** Lanfrey, Histoire de Napoléon Ier, c. I, 9 u. 10; II, 1. 2.

In der **Realabteilung der IIb.** im **Deutschen:** Balladen und kulturhistorische Gedichte Schillers; Tell; Jungfrau von Orleans; Götz von Berlichingen. Prosa nach Buschmann. — Im **Französischen** und **Englischen:** Lektüre nach den eingeführten Chrestomathieen.

In **Obertertia** in der ev. **Religionslehre:** Evangelium nach Lukas; Apostelgeschichte. Im **Lateinischen:** Caes. b. g. VI. VII. — Ovid. Metam. III, 1—137; VIII, 260—879; IX, 1—97. Im **Griechischen:** Xen. anab. II und III. — Im **Französischen:** Der Krieg von 1870 (Herrosé, Wittenberg).

In der **Realabteilung der IIIa.** im **Französischen:** Lektüre nach der eingeführten Chrestomathie. — Im **Englischen:** Lektüre nach Petersen, Lehr- und Lesebuch.

In **Untertertia gymn.** in der ev. **Religionslehre:** Evangelium des Mathäus. — Im **Lateinischen:** Caes. b. g. II; III; IV z. T. — Ovid. Metam. VI, 317—400 (auswendig gelernt); VIII, 611—724; VI, 146—312; III, 1—137. — Im **Französischen:** Erckmann-Chatrian, Histoire d'un conscrit, I—IV; XIII.

In **Untertertia real.** in der **Religionslehre** combiniert mit Untertertia gymn. — Im **Lateinischen:** Caes. b. g. II., III., IV. fast ganz; Ovid. Metam. IV, 27—138; V, 66—316; XI, 85—193. — Im **Französischen:** Erckmann-Chatrian, Histoire d'un conscrit. — Im **Englischen:** Lektüre nach Gesenius, Elementarbuch.

In **Quarta1** und **Quarta2** im **Lateinischen:** Corn. Nep. Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon und Alcibiades.

Themata der Aufsätze in Secunda und Tertia.

Obersecunda. Im **Deutschen:** 1. Karl VII. (Charakteristik auf Grund des 1. Aktes der Jungfrau von Orleans). — 2. Warum schweigt Johanna bei der Anklage ihres Vaters? (Jungfrau von Orleans.) — 3. Ein deutscher Königshof im Mittelalter (Nibelungenlied). — 4. Das Nibelungenlied, ein Lied von deutscher Treue. — 5. Charakteristik Gudruns. — 6. Wate, Frute, Horant; ihr Charakter und ihre Beteiligung an der Entführung Hildes. — 7. Was erfahren wir aus den Liedern Walthers von der Vogelweide über dessen Leben? — 8. Das Ziel der Handlung im 1. Akte von Göethes Götz von Berlichingen. — 9. Götz und Weislingen. — 10. Welches Bild erhalten wir von dem Wirte aus den vier ersten Gesängen des Epos „Hermann und Dorothea"? (Klassenaufsatz.)

Im **Lateinischen:** 1. Quas res Cn. Cornelius Scipio prima aestate belli Punici secundi gesserit. — 2. De pugna ad Trasumennum facta. — 3. Curio in Africa cum exercitu occiditur. 4. De S. Roscio Amerino (Klassenaufsatz).

In **Untersecunda:** 1. Welche Umstände machen Siegfrieds Tod für uns so schmerzlich? — 2. Ferro nocentius aurum (Chrie). — 3. Vergleichung der Gedichte „Die Kraniche des Ibykus" und „Die Sonne bringt es an den Tag". — 4. Nemo ante mortem beatus (Klassenaufsatz). — 5. Charakter des ersten Kürassiers in Wallensteins Lager. — 6. Über den Nationalstolz. — 7. Die Verhandlungen auf dem Rütli (Klassenaufsatz). — 8. Kassandra und die Jungfrau von Orleans. — 9. Warum wird gerade der Rhein der deutsche Strom genannt? 10. Welche Befürchtungen und Hoffnungen erregt Schiller in betreff seiner Heldin Maria Stuart im ersten Aufzuge des Dramas? (Klassenaufsatz.)

In der **Realabteilung der IIb.:** 1. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein (Nach Schillers Gang nach dem Eisenhammer). — 2. Die Glocke in ihren Beziehungen zum menschlichen Leben. — 3. Der Taucher, die Romanze verglichen mit der Quelle. — 4. Der Ackerbau, die Grundlage der menschlichen Kultur (Nach Schillers Eleusischem Feste). — 5. Was erfahren wir im Prolog über die Jungfrau von Orleans? — 6. In welcher Steigerung dringen im ersten Aufzuge von Schillers „Jungfrau von Orleans" die Schicksalsschläge auf Karl VII. ein? — 7. Welche Versuchungen treten der Jungrau von Orleans auf ihrer Laufbahn entgegen (Klassenaufsatz)? — 8. Die harte Behandlung der Schweizer durch die Vögte und deren Entschluss, das Joch derselben abzuschütteln. — 9. Mit welchen Gründen sucht Rudenz seinen Abfall zum Hause Oesterreich zu rechtfertigen und wie weist Attinghausen dieselben zurück. — 10. Klassenaufsatz.

In **Obertertia:** 1. Eine Jubelfeier (Briefform). — 2. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt an das Licht der Sonnen. — 3. Das Sängertum im Mittelalter. — 4. Karl XII. und die treuen Pommern. — 5. Kadmus gründet Theben (Klassenaufsatz). — 6) Geben ist seliger denn nehmen. — 7. Der Überfall bei Hochkirch; 1. Teil. — 8. Der Überfall bei Hochkirch; 2. Teil. — 9. Meleager (Klassenaufsatz). — 10. Wie rechtfertigt sich der Ritter im „Kampf mit dem Drachen" dem Grossmeister gegenüber? — 11. Ähnliche Züge in Schillers „Kampf mit dem Drachen" und Ovids „Kadmus". — 12. Labienus' Feldzug gegen die Parisier (Klassenaufsatz).

In der **Realabteilung der Obertertia:** 1. Die weisse Lilie von Corvey (Nach dem Gedicht von v. Vincke), — 2. Charmosan und die Weiber von Weinsberg (Eine Parallele). — 3. Der Kampf der Horatier und Kuriatier. — 4. Der Nutzen des Waldes. — 5. Kadmus gründet Theben (Klassenaufsatz). — 6. Wie wurde der Graf von Limburg ein Schenk des deutschen

Reiches? — 7. Der Fluss, ein Bild des Menschenlebens. — 8. Gunthers Werbung um Brunhild. — 9. Meleager (Klassenaufsatz). — 10. Geschichte des Nibelungenhortes. — 11. Der Mensch im Kampf mit der Elementargewalt des Wassers. — 12. Labienus' Feldzug gegen die Parisier (Klassenaufsatz).

In **Untertertia gymn.**: 1. Der Untergang des Lords von Edenhall. — 2. Cäsar und die Remer. — 3. Geschick der Suessionen im Belgierkriege. — 4. Die Heimfahrt der Ritter nach der Schlacht bei Reutlingen (Klassenaufsatz). — 5. Ein Brief. — 6. a) Weshalb dürfen wir hoffen, dass die Wahl Rudolfs zum Kaiser eine glückliche ist (nach Schiller)? b) Die Gemsjagd Rudolfs. — 7. Galbas Zug in die Alpen. — 8. Abdallah. — 9. Philemon und Bauzis (Klassenaufsatz). — 10. Ein Wintertag. — 11. Was erzählt Cäsar von den Sueven (nach IV., 1—3). — 12. Ein Klassenaufsatz.

In **Untertertia real.**: 1. Der Kampf des Königssohnes mit dem Riesen. — 2. Der Frevel des Lord von Edenhall. — 3. Die Krönung Josephs II. — 4. Das Krönungsmal des Grafen von Habsburg. — 5. Schuld und Strafe des wilden Jägers. — 6. Gudrun. — 7. Der Tod Siegfrieds. — 8. Aus dem Leben Maximilians I. — 9. Der Kampf des Deutschritters mit den Litauern. — 10. Eine Kaiserwahl im Jahre 1024. — 11. Rolands Kampf mit Ferrakut. — 12. Ein Klassenaufsatz.

Dispensationen vom Besuch des Religions-Unterrichts auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 29. Februar 1872 fanden nicht statt.

18 katholischen Schülern aus verschiedenen Klassen wurde der Kommunion-Unterricht vom Religionslehrer, Kaplan Eckervogt, in 2 bezw. 3 besondern wöchentlichen Stunden vom Sonntag Septuagesimä an bis zum 5. Sonntag nach Ostern erteilt.

Am hebräischen Unterricht namen teil: aus I 2 und aus IIa 6 Schüler.

Technischer Unterricht.

a) **Turnen.** Im Sommer fand zweimal in der Woche, am Dienstag und Freitag Abend, ein Gesamtturnen aller Schüler unter Leitung der Vorturner und Oberleitung der Turnlehrer statt. Die Vorturner erhielten in besonderen Stunden Anleitung. An dem Kürturnen, für welches an zwei Abenden eine besondere Stunde angesetzt war, nahmen ziemlich viele Schüler teil. Mitunter wurden Turnspiele auf dem Turnplatze oder auf der Schützenwiese angestellt.

Im Wintersemester turnte jede der 7 Abteilungen (VI, V, IV, III 1. Abt., III 2. Abt., I, II 1. Abt. und I, II 2. Abt.) 2 Stunden wöchentlich. Turnlehrer: zur Nieden, Heimhalt und Dr. Hörle.

Auf Grund ärztlichen Attestes waren 15 Schüler und wegen Entfernung des Wohnortes 36 Schüler vom Turnunterricht befreit.

b) **Gesang.** Abgesehen von dem obligatorischen Unterricht in Sexta und Quinta wurde Gesangunterricht in 3 Stunden wöchentlich erteilt: 1 Stunde für Sopran und Alt; 1 Stunde für Tenor und Bass; 1 Stunde Chorgesang für alle Stimmen. An diesen Stunden waren alle zum Gesang befähigten Schüler der sämtlichen Klassen teilzunehmen verpflichtet. Gesanglehrer Anspach.

c) **Zeichnen.** Aus Tertia nahmen 29 und aus Secunda 3 Schüler an dem Zeichenunterrichte teil. Ornamente nach ebenen und erhabenen Vorlagen, geübtere Schüler auch nach Thon und Gyps. Zeichenlehrer Anspach.

4. Übersicht über die eingeführten Lehrbücher. (Für das Schuljahr 1891/92.)

Lehr-Gegenstand	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI
Evangel. Religionslehre	Bibel; N. T. graece; Hollenberg, Hülfsbuch; Spruch- u. Lieder-Canon; Gesangbuch (Elberfeld).	Wie in I.	Wie in I.	Bibel; Gesangbuch; Rhein. Provinzial-Katechismus; Spruch- u. Lieder-Canon; Gesangbuch.	Wie in GIIIa.	Wie in GIIIa.	Giebe, Bibl. Geschichte; Spruch- und Lieder-Canon.	Wie in V.
Kathol. Religionslehre	Vacat.	Vacat.	Vacat.	Vacat.	Vacat.	Vacat.	Schuster, Bibl. Geschichte; Kölner Diöcesan-Katechismus.	Wie in V.
Deutsch	Buschmann, Lesebuch III. T. Prosa.	Buschmann, Lesebuch III. T.	Buschmann, Lesebuch III. T. Schwartz, Leitfaden.	Paulsiek, Lesebuch für III; Schwartz, Leitfaden.	Wie in IIIa.	Hopf u. Paulsiek, Lesebuch f. IV.; Schwartz, Leitfaden.	Hopf u. Paulsiek, Lesebuch f. V.; Schwartz, Leitfaden.	Hopf u. Paulsiek, Lesebuch f. VI.; Schwartz, Leitfaden.
Latein[1])	Ellendt-Seyffert, Grammatik; Süpfle III.	Ellendt-Seyffert, Grammatik; Hemmerling, Übungsbuch I. T.	Wie in IIa.	Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übungsbuch für III.	Wie in IIIa.	Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übungsb. für IV. nebst Vokabular.	Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übungsb. für V. nebst Vokabular.	Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übungsb. für VI. nebst Vokabular.
Griechisch[1])	Koch, Schulgrammatik.	Wie in I.	Wie in I.	Koch, Schulgrammatik; Wesener, Elem.-buch, I. u. II. T. (zusammengeb.).	Wie in IIIa.			
Hebräisch[1])	Seffer, Elementarbuch; Hebräische Bibel.	Seffer, Elementarbuch.						
Französisch[1])	Plötz, Schulgrammatik.	Plötz, Schulgrammatik.	Plötz, Schulgrammatik.	Plötz, Schulgrammatik.	Wie in IIIa.	Plötz, Elementargrammatik.	Plötz, Elementargrammatik.	
Englisch (Realabteilung)			Gesenius, Grammatik; Herrig, British Classical Authors.	Gesenius, Elementarbuch und Grammatik.	Gesenius, Elementarbuch.			
Geschichte und **Geographie**[2])	Herbst, histor. Hülfsbuch I—III.	Herbst, histor. Hülfsbuch I.; Daniel, Leitfaden.	Herbst, histor. Hülfsbuch I.; Daniel, Leitfaden.	Eckertz, Hülfsbuch; Daniel, Leitfaden.	Wie in IIIa.	Jäger, Hülfsb.; Daniel, Leitfad.	Daniel, Leitfaden.	Daniel, Leitfaden.
				Kanon der geschichtlichen Jahreszahlen. Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen.				
Mathematik und **Rechnen**	Spieker, Geometrie; Heilermann-Diekmann Algebra III. T.; Reidt, Trigonometrie u. Stereometrie; Gauss, Logarithmentaf.	Spieker, Geometrie; Heilermann-Diekmann II. T.; Reidt, Trigonometrie; Gauss, Logarithmentafeln.	Spieker, Geometrie; Heilermann-Diekmann, II. T.	Spieker, Geometrie; Heilermann-Diekmann, I. T.	Wie in IIIa.	Spieker, Geometrie; Schellen, Rechenbuch T. 1.	Schellen, Rechenbuch T. 1.	Schellen, Rechenbuch T. 1.
Naturwissenschaften	Koppe, Physik.	Koppe, Physik.	Koppe, Physik.	Vogel, Müllenhoff u. Kienitz-Gerloff, Leitfad. f. d. Unterricht in der Zoologie H. 3.	Vogel etc., Botanik H. 2 u. Zoologie H. 2.	Vogel etc., Botanik H. 1 u. 2 u. Zoologie H. 1 u. 2.	Vogel etc., Botanik H. 1 u. Zoologie H. 1.	Vogel etc., Botanik H. 1 u. Zoologie H. 1.
Singen	Sering, Chorbuch für Gymnasien und Realschulen, in allen Klassen.							

1) Ausserdem Textausgaben der gelesenen Schriftsteller und die nötigen Wörterbücher. Empfohlen werden für das Lateinische Heinichen oder Georges, für das Griechische Benseler, für das Hebräische Gesenius und für das Französische Plötz oder Sachs-Villatte.

2) Der Schulatlas von Debes für die mittleren Unterrichtsstufen ist obligatorisch für die Klassen VI. bis III.; für die oberen Klassen wird empfohlen: Debes, Kirchhoff und Kropatschek, Schulatlas; für den Geschichtsunterricht wird empfohlen: Putzger.

II. Verfügungen
der vorgesetzten Königlichen Behörden von allgemeinem Interesse.

Mit **Verfügung vom I. Mai 1890 J. N. 4100 S. C.** übersendet das **Königliche Provinzial-Schulkollegium** eine Anweisung zur Ausführung der Laufübungen im Turnunterricht.

Durch **Verfügung vom 27. Mai 1890 J. N. 6396 S. C.** teilt das **Königliche Provinzial-Schulkollegium** mit, dass Seine Majestät der Kaiser und König geruht haben zu bestimmen, dass 80 Exemplare der im Jahre 1851 auf die Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Grossen in Berlin geprägten grossen Medaille in Bronze und 60 Exemplare der aus gleichem Anlass geprägten kleinen Medaille in Bronze als Prämien für solche Gymnasial-Abiturienten verwendet werden, welche sich durch ihre Kenntnis der vaterländischen Geschichte besonders hervorgethan haben, und übersendet zugleich ein Exemplar der kleinen Medaille für denjenigen Abiturienten des letzten Prüfungstermins, welcher nach Massgabe des vorstehend Gesagten dieser Auszeichnung am würdigsten erscheine.

Da mehrere der Abiturienten des Ostertermins gleich würdig erschienen, so wurde das Loos gezogen, welches für den jetzigen stud. med. Wilh. Braun entschied. Die Aushändigung fand nach höherer Bestimmung am 31. Mai 1890 als dem Tage statt, an welchem 150 Jahre seit dem Regierungsantritt Friedrichs des Grossen verflossen waren.

Durch **Erlass vom 5. Mai 1890 J. N. U II 5765** bestimmt der Herr **Minister**, dass Schüler, welche nicht auf Grund eines Versetzungszeugnisses einer anerkannten gymnasialen Anstalt die Aufnahme in die Unterprima eines Gymnasiums beanspruchen können, nur dann aufgenommen werden, wenn sie eine **förmliche** Aufnahme-Prüfung bestehen. „Dabei ist streng darauf zu halten, dass solchen Schülern bei der Aufnahme in Unterprima kein Zeitgewinn gegenüber solchen Schülern erwächst, welche die Obersekunda regelmässig durchgemacht haben. In analoger Weise wird zu verfahren sein, wenn ein Schüler ausnahmsweise aus Privatunterricht in die Oberprima eintritt."

Ministerial-Erlass vom 12. Mai 1890 U II 5616, mitgeteilt durch **Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 7. Juni 1890,** betreffend die Pflege des Wahrheitssinnes unter den Schülern.

Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 30. Juni 1890 J. N. 7790 betreffend den Nutzen einer massvollen Verwertung des Zeichnens für die Unterrichtsgegenstände höherer Schulen.

Durch **Ministerialerlass vom 20. Juni 1890 J. N. U II 984,** mitgeteilt durch Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 8. Juli 1890, wird nachdrücklich darauf hingewiesen, dass bei der Versetzung nach Prima oder bei der Prüfung für diese Klasse mit gleichmässiger Strenge bei solchen Schülern, welche die Anstalt verlassen, wie bei solchen, welche an derselben verbleiben oder in sie eintreten, verfahren werde.

Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 17. Oktober 1890 J. N. 12631. Seine Majestät der Kaiser und König haben aus Anlass des 90. Geburtstages (26. Oktober) des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke zu befehlen geruht, dass am 25. Oktober der regelmässige Unterricht ausgesetzt werde und eine entsprechende Schulfeier stattfinde.

Ministerial-Erlass vom 25. November 1890 J. N. B 3618. Seine Majestät der Kaiser und König haben zu bestimmen geruht, dass am 1. Dezember 1890 aus Anlass der 250jährigen Wiederkehr des Tages des Regierungsantritts weiland des Grossen Kurfürsten die öffentlichen Gebäude beflaggt werden.

Durch **Erlass des Herrn Ministers vom 27. Dezember 1890 U II Nr. 10331** wird bestimmt, dass 1) der lateinische Aufsatz und 2) die Übersetzung in das Griechische bei der Versetzung in die Prima schon für den nächsten Reife-Prüfungs- bezw. Versetzungstermin allgemein in Wegfall komme.

Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 29. Januar 1891 S. C. 527 betreffend Anordnungen zum Zweck der Verhütung der Tuberkulose.

Mittelst **Verfügung vom 1. Februar 1891 S. C. 493** übersendet das **Königliche Provinzial-Schulkollegium** die für die höheren Lehranstalten der Rheinprovinz in Zukunft geltende allgemeine Schulordnung.

III. Chronik der Schule.

Das Schuljahr wurde am 19. April mit den Aufnahmeprüfungen eröffnet. Der Unterricht begann nach einer vom Direktor geleiteten Morgenandacht am Montag den 21. April.

Lehrerkollegium. Zu Beginn des Schuljahres wurde Dr. Hörle dem Gymnasium als wissenschaftlicher Hülfslehrer überwiesen. Der bisherige wissenschaftliche Hülfslehrer zur Nieden wurde mit dem 1. Mai 1890 fest angestellt. Der wissenschaftliche Hülfslehrer Ruppenthal ist zum ordentlichen Lehrer am Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Cöln ernannt und wird mit Schluss des Schuljahres von der hiesigen Anstalt scheiden, der er seit Ostern 1888 angehört.

Am 24. April 1890 feierte die Anstalt den Tag, an welchem hierselbst vor 25 Jahren Herr Prof. Dr. Meigen als Oberlehrer eintrat, Herr Prof. Dr. Braun zum ordentlichen Lehrer und Herr Dr. Richter zum Oberlehrer ernannt wurde. Das für das Gymnasium bedeutungsvolle Fest wurde am Vorabend durch einen Fackelzug eingeleitet, welchen die Schüler ihren verehrten Lehrern darbrachten. Die Hauptfeier fand am Jubeltage selbst vormittags 11 Uhr in der Aula statt, in welcher sich mit dem Lehrerkollegium und den jetzigen Schülern eine grosse Anzahl früherer Kollegen und Schüler, sowie die Mitglieder des Gymnasial-Verwaltungsrates, die Spitzen der städtischen Behörden und sonst noch manche Freunde der Anstalt um die Jubilare versammelt hatten. Die Feierlichkeit begann mit dem Choralgesang: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und mit einem Gebete, welches von dem Unterzeichneten Direktor in Anknüpfung an Ps. 100 gesprochen wurde. In der darauf folgenden Festrede gab der Direktor einen Überblick über die verdienstvolle Wirksamkeit der Jubilare, dankte ihnen im Namen der Anstalt für alle ihre treuen Dienste und Bemühungen und schloss mit dem Wunsche, dass es ihm vergönnt sein möge, noch lange Jahre mit ihnen und unterstützt von ihnen in dem gemeinsamen, ihnen allen so teuren Berufe zu arbeiten. Namens des Lehrerkollegiums brachte sodann der Gymnasiallehrer Herr Martin den Jubilaren die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar. Namens der jetzigen Schüler gab der Oberprimaner Schäfer und der Abiturient Kösters den Gefühlen der Dankbarkeit und Verehrung Ausdruck, worauf im Auftrage der früheren Schüler Herr Dr. med. Mallinckrodt, als Vertreter der Stadt Herr Bürgermeister Baur, Herr Rektor Rodenbusch im Namen des Lehrerkollegiums der höheren Mädchenschule und Herr Rektor Deubel im Namen der Volksschule, als deren Freunde und Förderer die Jubilare sich bewiesen hätten, die herzlichsten Glückwünsche aussprachen. Sichtlich bewegt ergriffen die Jubilare das Wort, indem sie den Empfindungen Ausdruck liehen, die der Rückblick auf die verflossenen 25 Jahre in ihnen erwecke, und für das ihnen

bereitete Fest von Herzen dankten. Mit dem horazischen, vom Gymnasialchor vorgetragenen Liede: „Integer vitæ“ schloss die Feier, welche allen Teilnehmern, besonders aber, wie wir hoffen, den Jubilaren selbst eine freundliche Erinnerung bleiben wird. Das auf die Feier in der Aula folgende, von den ehemaligen Schülern in den oberen Räumen der „Societät“ veranstaltete Festmahl nahm unter zahlreichen Reden, ernsten und heiteren Inhaltes, einen alle Festgenossen im höchsten Grade befriedigenden Verlauf.

Mit Schluss des Schuljahres wird Herr Oberlehrer Dr. RICHTER auf seinen Antrag und mit Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums in den wohlverdienten Ruhestand treten. Über dieses Ereignis und über die infolge dessen eintretenden Veränderungen im Lehrerkollegium wird erst im nächsten Jahresberichte Eingehenderes mitgeteilt werden können.

Störungen des regelmässigen Unterrichts durch Behinderung der Lehrer traten in folgenden Fällen ein: 1) Durch Unwohlsein waren behindert: Oberlehrer MUMMENTHEY vom 21. bis 26. April; Dr. GLOËL vom 21. bis 26. April und am 19. Januar; Oberlehrer Dr. RICHTER am 20. Dezember; HEIMHALT am 26. Januar. 2) Dr. DISSELNKÖTTER musste wegen Teilnahme an dem zu Bonn und Trier abgehaltenen archäologischen Ferienkursus vom 29. Mai bis 3. Juni vertreten werden. 3) Als Schöffe war vom hiesigen Amtsgericht Dr. GLOËL am 12. Juni und 16. Oktober und als Geschworener zum Schwurgericht in Duisburg Direktor KLEINE vom 9. bis 21. Juni einberufen. 4) Der Direktor KLEINE war als Mitglied der Rheinischen Provinzial-Synode vom 22. bis 29. September, als Mitglied der Rheinischen Direktoren-Versammlung vom 6. bis 8. Oktober, endlich als Mitglied der Prüfungskommission für Turnlehrer und Turnlehrerinnen vom 2. bis 6. Dezember beurlaubt. 5) Aus anderen Gründen waren beurlaubt: ZUR NIEDEN am 7. Juli und MARTIN vom 11. bis 13. Oktober.

Der Gesundheitszustand unter den Schülern war befriedigend.

Die Ansprache bei der Gedächtnisfeier am 18. Oktober hielt Gymnasiallehrer HEUSSLER und am 9. März Dr. GLOËL.

Bei der aus Anlass des 90. Geburtstages des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke am 25. Oktober in der Aula veranstalteten Festlichkeit hielt Dr. DISSELNKÖTTER die Rede. Ein nach der Feier unternommener Auszug sämtlicher Schüler unter Begleitung der Lehrer musste des eintretenden Regens wegen früh abgebrochen werden.

Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs wurde durch eine Vorfeier am Abend des 26. Januar festlich begangen. Die Festrede hielt Dr. DISSELNKÖTTER.

Das übliche Schauturnen fand unter Leitung der Turnlehrer ZUR NIEDEN und HEIMHALT am Freitag, den 1. August, abends 6 Uhr, vor einem ausserordentlich grossen Zuschauerkreise statt. Der Primaner WALTER BUCHMANN, die Obersekundaner MARTIN BÖLITZ und AUGUST GIERSBERG und der Untersekundaner HERMANN JANSSEN erhielten als Prämie für hervorragende Leistungen je ein Exemplar von W. Müller, Politische Geschichte der neuesten Zeit 1816—1890. Rühmlich erwähnt wurden wegen tüchtiger Leistungen: HEINRICH LOHBECK (IIIa), JOHANNES WEBER (IIIb), FRITZ HOLLENDER (IIIb), WILHELM GIESEN (IV), BERNHARD VON DER LIPPE (IV) und HUGO HEYDKAMP (IV). — Die Festlichkeit schloss mit einem nach einer kurzen Ansprache vom Unterzeichneten auf seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm II ausgebrachten Hoch, in welches alle Anwesende begeistert einstimmten.

Die am folgenden Tage, Sonnabend den 2. August, in zwei Abteilungen nach Bocholt (III—I) und Anholt (VI—IV) unternommene Turnfahrt wurde vom Wetter sehr begünstigt und verlief zur vollsten Zufriedenheit.

Die hier gebotene Gelegenheit, im Rhein zu baden und zu schwimmen, wurde von einer grossen Zahl von Schülern benutzt.

Das Sommerhalbjahr wurde am Sonnabend den 16. August mit der Austeilung der Zeugnisse geschlossen; der Unterricht des Wintersemesters begann Montag den 22. September, vormittags 8 Uhr.

Die Weihnachtsferien dauerten vom 23. Dezember bis 6. Januar.

Die mündliche Reifeprüfung für den Herbsttermin fand am 14. August, die für den Ostertermin am 14. März unter dem Vorsitz des Direktors statt.

Die Einrichtung der Zusammenlegung des gesamten wissenschaftlichen Unterrichts auf den Vormittag hat sich wie früher so auch in diesem Jahre wieder aufs beste bewährt.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1890/91.

	Gymnasium									
	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV	V	VI	Sa.
1. **Bestand am 1. Februar 1890** . .	9	11	16	38	36	43	57	53	65	328
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1889/90	8	2	3	11	5	2	4	4	4	43
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	2	11	21	22	29	44	43	52	—	224
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	1	1	1	1	1	6	2	45	58
4. **Frequenz am Anfang des Schuljahres 1890/91**	3	19	24	29	39	57	58	60	54	343
5. Zugang in dem Sommer-Semester	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2
6. Abgang in dem Sommer-Semester	1	1	1	5	1	2	3	3	1	18
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	4	—	—	—	—	—	—	—	—	4
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	3	1	—	1	5
8. **Frequenz am Anfang des Winter-Semesters**	6	14	23	24	38	59	57	57	54	332
9. Zugang in dem Winter-Semester	—	—	2	—	—	—	—	1	—	3
10. Abgang in dem Winter-Semester	—	1	1	—	3	—	2	2	1	10
11. **Frequenz am 1. Februar 1891** . .	6	13	24	24	35	59	55	56	53	325
12. Durchschnitts-Alter am 1. Febr. 1891	18,3	18,2	17,8	16,8	15,6	14,4	13,4	11,9	11,4	

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten:

Ostern 1890: 32, Michaelis: 4 Schüler. Davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen: Ostern: 11, Michaelis 4 Schüler.

Am Unterricht der Realabteilungen nahmen teil: aus IIb 10, aus IIIa 14, aus IIIb 24 Schüler.

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Gymnasium Evang.	Kath.	Dissid.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommer-Semesters .	210	118	—	15	268	75	—
2. Am Anfang des Winter-Semesters . .	202	115	—	15	258	74	—
3. Am 1. Februar 1891	200	110	—	15	249	76	—

3. Übersicht über die Abiturienten.

Das Zeugnis der Reife erhielten folgende Ober-Primaner:

Name	Geburts- Tag	Geburts- Ort	Konfession	Des Vaters Stand	Des Vaters Wohnort	Hiesiger Schulbesuch überhaupt Jahre	Hiesiger Schulbesuch in I Jahre	Erwählter Beruf
Herbst-Termin 1890.								
1. Ernst Kamps . .	18. Nov. 1868	Hamminkeln	ev.	† Schmiedemeister	Hamminkeln	7½	2½	Theologie
Oster-Termin 1891.								
2. Max Boland . .	14. Okt. 1873	Wesel	ev.	Kaufmann	Wesel	9	2	Rechtswissenschaft
3. Bernhard Hesper	24. März 1873	Wesel	kath.	† Gastwirt	Wesel	9	2	Medizin
4. Friedrich Schäfer	10. Sept. 1872	Haffen	ev.	Gutsbesitzer	Haffen	6	2	Rechtswissenschaft
5. Paul Schlichthaar	11. Okt. 1872	Detmold	ev.	Oberlazarethinspektor	Wesel	8½	2	Rechtswissenschaft
6. Ewald Schreiber-Lobbes	6. Febr. 1872	Pfalzdorf	ev.	Gutsbesitzer	Pfalzdorf	9	2	Medizin

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. Die Gymnasial-Bibliothek (unter Verwaltung des Professors Dr. Braun) erhielt:

a) als Geschenke:

Vom Königl. Ministerium: Crelle-Borchard, Journal für reine und angewandte Mathematik, Bd. 105, 4; 106; 107, Berlin 1890.

Vom Königl. Provinzial-Schulkollegium: Clotilde v. Schwartzkoppen, Karl v. François, Berlin 1890; P. W. Forchhammer, Prolegomena zur Mythologie als Wissenschaft, Kiel, Häselersche Buchhandlung, 1891.

Von Herrn Justizrat Carp in Wesel: G. Büchmann, Geflügelte Worte, 13. Aufl. Berlin 1882.

b) durch Ankauf:

Grimm, deutsches Wörterbuch VIII, 4, 5; IX, 1, 2, Leipzig 1890; Forcellini, onomast. IV, 37 und 38, Prati 1890; J. Müller, Handbuch der klass. Altertumswissenschaft V, 3; VIII, 1; IX, 1. Nördlingen 1890; O. Ribbeck, Geschichte der römischen Dichtung, 1. u. 2. Bd., Stuttgart 1887/89; Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande LXXXVIII, LXXXIX, Bonn 1889/90; H. v. Sybel, Die Begründung des Deutschen Reichs durch Wilhelm I., Bd. I—V, München und Leipzig 1890; Wiedemann, Herodots zweites Buch mit sachlichen Erläuterungen, Leipzig 1890; Schulthess, Europ. Geschichtskalender XXX, Nördlingen 1890; Hase, Kirchengeschichte 1. Teil, Leipzig 1885; Willmann, Didaktik I und II, Braunschweig 1882/89; Rethwisch, Jahresbericht über das höhere Schulwesen, Jahrg. I, II und IV, Berlin 1886, 1887 und 1890; Lehmann, Der deutsche Unterricht, Berlin 1890; Wagner, Geograph. Jahrbuch XIV, 1, Gotha, 1890; Maurenbrecher, Historisches Taschenbuch, X. Jahrgang, Leipzig 1891; Holtzmann u. a., Hand-Commentar zum Neuen Testamente, Bd. I; III, 2; IV, 1. u. 2., I, 1. Hälfte, Freiburg 1890; Müller-Pouillet, Lehrbuch der Physik und Meteorologie, 9. umgearbeitete Auflage von Pfanndler, III, 3, Braunschweig 1890; Eitner, Die Jugendspiele, Kreuznach und Leipzig 1890; Fehling, Handwörterbuch der Chemie, Lieferung 66—68; R. Heidrich, Handbuch für den Religionsunterricht in den oberen Klassen, 1. und 2. Teil, Berlin 1888 und 1890; Diedrich Wilhelm Landfermann, Erinnerungen aus seinem Leben, Bädeker, Leipzig; Zippel und Bollmann, Repräsentanten einheimischer Pflanzenfamilien; Jessen, deutsche Exkursionsflora; Ranke, Der Mensch; Waege, Netze zum Anfertigen zerlegbarer Krystallmodelle; Zwick-Ernecke, 150 optische Versuche; Wetzel, Allgemeine Himmelskunde.

Zeitschriften: Jahrg. 1890 v. Rhein. Mus. f. Philologie; Neue Jahrb. f. Philologie und Pädagogik; Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen; Zeitschrift für deutsche Philologie, herausgegeben von Gering; v. Sybel, historische Zeitschrift; Bursian, Jahresbericht über die Fortschritte der Altertumswissenschaft; Lyon, Zeitschrift f. d. deutschen Unterricht; Hoffmann, Zeitschrift für den mathem. und naturwissenschaftl. Unterricht; Zeitschrift für den physik. und chemischen Unterricht, herausgegeben von Poske, Jahrg. 1—3; 4. J. 1—3; Frick, Lehrproben und Lehrgänge H. 22—26; Zeitschrift f. lateinlose höhere Schulen, herausgegeb. von G. Weidner.

Für das Gymnasial-Archiv wurden angeschafft:

Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen in Preussen, Bd. 35; Die Direktoren-Versammlungen des Königreichs Preussen von 1860—1889, zusammengestellt von Killmann,

Berlin, Weidmann; Register zu den Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen, umfassend Bd. I—XXXIV, zusammengestellt von Warnkross, Berlin, Weidmann; Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung 1890; Amtsblatt der Königl. Regierung zu Düsseldorf, 1890; Verhandlungen über Fragen des höheren Unterrichts, Berlin 1891, Wilh. Hertz.

2. Die Büchersammlung für die Schüler der Anstalt (verwaltet von Dr. GLOËL) erhielt:

a) als Geschenke:

Luebeck, Das Seewesen der Griechen und Römer, Hamburg 1890, vom Abiturienten Otto Boland (A 60).

Klopstocks Werke, Bd. 1—12, Leipzig 1823, von Fräulein Klönne (A 460).

Ossians Gedichte, aus dem Gälischen übersetzt von Ahlwardt, Leipzig 1861, vom Abiturienten Eugen Kösters (A 644).

Lohmeyers Wandbilder für den historischen Unterricht, 4 Tafeln, Berlin 1889, von den Abiturienten 1890 (B 108).

b) durch Ankauf:

Sepp, die Religion der alten Deutschen und ihr Fortbestand in der Gegenwart, München 1890 (A 15); W. Freund, Wanderungen auf klassischem Boden, 2. Heft: Marathon, Thermopylae, Salamis, Plataä und 3. Heft: Delphi und Olympia, Berlin 1890 (A 59 b und c); Sach, Deutsches Leben in der Vergangenheit, Band I, Halle 1890 (A 95); Wolfram von Eschenbach, Parcival, übersetzt von Bötticher, Berlin 1885 (A 411); Wildenbruch, Der Generalfeldoberst, Trauerspiel, Berlin 1890 (A 517); Geibels Gedichte, Auswahl mit Anmerkungen von Nietzki, Stuttgart 1890 (A 518); Goethes Gedichte, Auswahl von Franz. Velhagen und Klassingsche Sammlung, 1889 (A 519); F. Dahn, Moltke-Festspiel zu seinem 90. Geburtstage, Leipzig 1890 (A 520); Joh. Jakobi, Prinz Louis Ferdinand, vaterländisches Schauspiel, Bremen 1890 (A 521); Echtermeyer, Auswahl deutscher Gedichte, 29. Aufl., Halle 1888 (A 675); Basedow, Germania, zweitausend Jahre vaterländischer Geschichte in deutscher Dichtung, Berlin 1890 (A 676); Bulthaupt, Dramaturgie des Schauspiels, Band 3, Oldenburg 1890 (A 693 III); Werder, Vorlesungen über Schillers Wallenstein, Berlin 1889 (A 742a); Werder, Vorlesungen über Shakespeares Macbeth, Berlin 1885 (A 742b); Schillers Wallenstein mit Anmerkungen v. Michaelis, 1. Bdchen., Velhagen-Klasingsche Sammlung, 1890 (A 743); Shakespeares Julius Caesar, herausgegeb. von E. v. Sallwürk, Velhagen-Klasingsche Sammlung, 1890 (A 744); Evers, Erläuterung zu Schillers Wallenstein, 1. Bdchen., Leipzig 1890 (A 745 I); Lessings Hamburgische Dramaturgie, herausgegeb. von O. Lyon, Velhagen-Klasingsche Sammlung (A 746); Leimbach, Zur Einführung in das deutsche Volkslied, Bremen 1890 (A 816); Müller-Frauenstein, Handbuch des deutschen Sprachunterrichts, Bd. I und II, Hannover 1890 (A 829); Strack, Baudenkmäler des alten Roms, Berlin 1890 (A 865); Musterkatalog für Vereins-, Volks- und Schulbibliotheken, Hannover 1890 (A 888); Bender, Klassische Bildermappe, Heft I und II zu Lessings Laokoon, III zu Ciceros Rede gegen Verres, Darmstadt 1890 (A 866); Seemann, Götter und Heroen Griechenlands, Leipzig 1869 (B 11); Drummond, Inner-Afrika (B 283); Armin Stein, Unter den Fahnen des Schwedenkönigs, Halle 1890 (B 448); O. Höcker, Durch Kampf zum Frieden, Kulturgeschichtl. Erzählung aus der Zeit der Christenverfolgung, Leipzig 1885 (B 449); Ferd. Schmidt, Der falsche Waldemar, Düsseldorf (C 426); Ferd. Schmidt, Der Rittmeister, Erzählung aus der Zeit Friedrichs des Grossen (C 427); Ferd. Schmidt, Nacht und Morgen, Erzählung aus dem Jahre 1812 u. 1813 (C 428); Lebensgeschichte Schillers (C 429).

Sämtliche Schüler haben diese Bücher samt den Nummern in den Anhang ihres gedruckten Bücherverzeichnisses einzutragen. Wer von der Schule abgehen will, muss sich von dem

Verwalter der Büchersammlung bescheinigen lassen, dass er die entliehenen Bücher zurückgeliefert hat, und hat diese Bescheinigung dem Direktor der Anstalt vor dem Empfang des Abgangszeugnisses vorzulegen.

3. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen (unter Verwaltung des Professors Dr. MEIGEN) wurden vermehrt:

a) durch Geschenke der Herren Bauunternehmer BÖHM (Wildente), Dr. MEIGEN (eine grössere Anzahl von Mineralien), Fabrikbesitzer SCHULTZE in Emmelsum (Syrnium Aluco), Fabrikbesitzer TACKE in Lackhausen (Kopal mit Einschlüssen von Gliedertieren); sowie der Schüler SCHLICHTHAAR aus I (mehrere selbstgefertigte Zinkmodelle zur Veranschaulichung stereometrischer Gebilde); ZAUDY aus I (Mikrophon, eigene Arbeit); TIGLER aus II (Larus vidibundus); ZIEGLER aus IIIa (ein Stück Kupferkies); HOLTSCHNEIDER und SCHOTT aus IIIb (verschiedene Insekten); BLOCK aus VI (abgestossene Geweihstange vom Edelhirsch); ROCHOLL aus VI (Hautskelet vom Kofferfisch); BECKERHOFF aus IIb (elektrische Glühlampe).

b) durch Ankauf: ein Apparat für den allseitigen Druck der Flüssigkeiten, ein halbes Dutzend Eisenkugeln zum Zersprengen durch gefrierendes Wasser, mehrere kleinere Apparate zur Akustik und Optik; eine Anzahl Insekten, mehrere Kasten und Gerätschaften zur besseren Instandsetzung und Erhaltung der Insektensammlung; die erforderlichen Chemikalien und sonstigen Verbrauchsgegenstände.

Wir verfehlen nicht, für alle im Vorstehenden aufgeführten freundlichen Zuwendungen auch an dieser Stelle den verbindlichsten Dank auszusprechen.

VI. Die Lehrerwitwen- und Waisenkasse des Gymnasiums.

1. Der Vorstand besteht aus dem Direktor Dr. KLEINE als Vorsitzenden, dem Herrn Oberlehrer Dr. RICHTER als Vertreter der Beteiligten und Herrn Kaufmann DANIEL LUYKEN als Vertreter des Gymnasial-Verwaltungsrats; Stellvertreter des Letzteren ist Herr Dr. med. EICHELBERG.

2. Im Jahre 1889/90 betrug die Einnahme		936 ℳ — ₰
die Ausgabe 1) an Verwaltungskosten	32 ℳ 64 ₰	
2) an Pensionen	— „ — „	
3) Insgemein (Sterbegeld)	74 „ 85 „	
Summe der Ausgaben	107 ℳ 49 ₰	
also ab		107 ℳ 49 ₰
bleibt an reiner Einnahme		828 ℳ 51 ₰

Die Zahl der Mitglieder beträgt 8.

3. Die Kasse hat seit Abschluss des vorigen Berichts bis zum 14. März 1891 folgende Zuwendungen erhalten: Von den Abiturienten ROB. SCHREIBER-LOBBES 10 ℳ, M. VON LETTOW 10 ℳ, O. BOLAND 10 ℳ, H. SCHMIDT 10 ℳ, W. SPICKMANN 10 ℳ, zusammen 50 ℳ, was nach § 19a des Statuts mit herzlichem Danke bekannt gemacht wird.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Am Dienstag den 24. März wird das laufende Schuljahr mit der Entlassung der Abiturienten, der Bekanntmachung der Versetzungen und Austeilung der Zeugnisse im Kreise der Schule geschlossen werden.

Der Unterricht des neuen Schuljahres beginnt:

Montag den 13. April d. J.,
vormittags 7 Uhr.

Die Aufnahmeprüfungen finden am Sonnabend den 11. April, und zwar für Sexta morgens von 8 Uhr an, für die übrigen Klassen morgens von 10 Uhr an statt.

Die Anmeldung eines Schülers muss durch den Vater oder dessen berechtigten Vertreter persönlich oder schriftlich geschehen. Dabei sind einzureichen:

1) Ein Geburtsschein,
2) ein Impfschein bezw. Wiederimpfungsschein,
3) ein Abgangszeugnis der bisher besuchten Schule oder ein beglaubigtes Zeugnis über die private Vorbildung und das bisherige Betragen.

Persönliche Anmeldungen werden am Freitag den 10. April, vormittags von 9 bis 1 Uhr, von dem Unterzeichneten auf seinem Amtszimmer entgegengenommen; schriftliche Anmeldungen können auch vorher jederzeit eingereicht werden.

Auswärtige Schüler bedürfen zur Wahl der Wohnung der vorher einzuholenden Genehmigung des Direktors.

Wesel, den 15. März 1891.

Der Direktor des Königlichen Gymnasiums
Dr. Ad. Kleine.

Anhang.

Schüler-Verzeichnis.

Die mit * Bezeichneten sind im Laufe des Schuljahres abgegangen. — Der eingeklammerte Ortsname gibt den Wohnort der Eltern an, wenn dieser ein anderer als der Geburtsort der Schüler ist; diejenigen Schüler, bei deren Namen ein Ort nicht angeführt ist, sind von hier.

Prima.

A.

1	1	Max Boland.
2	2	Bernhard Hesper.
3	3	Walter Hölscher aus Elberfeld (Issum).
4	4	*Ernst Kamps aus Hamminkeln.
5	5	Ewald Schreiber-Lobbes aus Pfalzdorf.
6	6	Fritz Schäfer aus Haffen.
7	7	Paul Schlichthaar aus Detmold (Wesel).

B.

8	8	Walter Buchmann aus Brünen.
9	9	Karl Egener.
10	10	Franz Eich aus Ehrang (Geldern).
11	11	Wilhelm Herkersdorf aus Solingen.
12	12	Albert Heyne aus Drevenack.
13	13	Adolf Jonas aus Schermbeck.
14	14	*Heinrich de Leuw.
15	15	Paul Monjé.
16	16	Karl Anton von Plettenberg aus Mehrum.
17	17	*Wilhelm Rausch aus Moyland (Wesel).
18	18	Samuel Ridder.
19	19	Robert Sermond aus Fulda (Wesel).
20	20	Theodor Schneemann.
21	21	Fritz Tigler.
22	22	Karl Zaudy.

Ober-Sekunda.

23	1	Hugo Arntzen aus Ringenberg.
24	2	Hermann Arntzen aus Ringenberg.
25	3	Alphons Baumann aus Bislicher Insel.
26	4	Karl Bever aus Ringenberg.
27	5	*Johannes Boeér aus Küstrin (Wesel).
28	6	Martin Bölitz.
29	7	Heinrich van den Bruck.
30	8	Hugo Clarenbach aus Löhnen.
31	9	Gerhard Dümmen.
32	10	Peter Felder aus Kalk (Wesel).
33	11	August Giersberg aus Berlin (Wesel).
34	12	Ernst Heitmeyer aus Hamminkeln.
35	13	Gerhard Jörgens aus Büderich.
36	14	Karl Junkermann aus Xanten.
37	15	Arthur Kiesow.
38	16	*Joseph Odendahl aus Neuhaus (Wesel).
39	17	Egbert von der Osten aus Büdow (Wesel).
40	18	Alfred Scheffer aus Sterkrade.
41	19	Hermann Schlossmacher.
42	20	Wilhelm Schlüter aus Iserlohn (Wesel).
43	21	Karl Schmidt aus Kreuzthal (Wesel).
44	22	Wilhelm Schmidt.
45	23	Max Steindorff aus Oranienburg (Sinzig).
46	24	Fritz Schultze aus Paderborn.
47	25	Hermann Tenbieg aus Büderich.
48	26	Fritz Trapp.

Unter-Sekunda.

49	1	Augustus Baur.
50	2	Max Beckerhoff.
51	3	Wilhelm Beckmann.
52	4	Wilhelm Boland.
53	5	*Karl Buschmann aus Ringenberg.
54	6	Arnold Dümmen.
55	7	Karl Düms.
56	8	Alfred Eichelberg.
57	9	Kurt von Finckh aus Oldenburg (Wesel).
58	10	Max von Geldern aus Berlin (Wesel).
59	11	August Hagmann aus Hörstgen (Diersfordt).
60	12	Heinrich Halswick aus Hünxe.
61	13	Lambert Heuken aus Menzelen.
62	14	Otto vom Hoevel aus Isselburg (Wesel).
63	15	Ernst Hoevelmann aus Hammerbruch.
64	16	*Hermann Janssen.
65	17	Peter Kesseler.
66	18	Erwin Linkenbach.
67	19	*Karl Schreiber-Lobbes aus Pfalzdorf.

68	20	*Eberhard von Reichenbach aus Havelberg (Wesel).
69	21	Karl Rocholl.
70	22	Hugo Rosenberg aus Sterkrade.
71	23	Leopold von Schwedler.
72	24	*Max Spehr.
73	25	Otto Vogel aus Bochum (Wesel).
74	26	Wilhelm Voigt.
75	27	Richard Wanker aus Verden (Wesel).
76	28	Johannes Wüseke aus Büren (Wesel).
77	29	Julius Zaudy.

Ober-Tertia.

78	1	Karl Bayer aus Isselburg.
79	2	Karl Beder aus Mülhausen (Wesel)
80	3	Hans Bohnstedt aus Berlin (Wesel).
81	4	Rudolf Böhler aus Ulm (Wesel).
82	5	Otto Bölitz.
83	6	Walter Bosch.
84	7	Friedrich Bühnen aus Obrighoven.
85	8	*Julius Delpy aus Baveno (Wesel).
86	9	Paul Fasthoff aus Schermbeck.
87	10	Georg Gähler aus Melle (Wesel).
88	11	Wilhelm Gerhards.
89	12	*Heinrich Hagen.
90	13	Konstantin Heyne aus Drevenack.
91	14	August Hövel.
92	15	Richard vom Hövel aus Isselburg (Wesel).
93	16	Hermann Kock.
94	17	Karl Kühne.
95	18	Hugo de Leuw.
96	19	Heinrich Lohbeck aus Erfurt (Wesel).
97	20	Wilhelm Mahne aus Burgsteinfurt (Wesel).
98	21	Alfred Neuse aus Hiesfeld (Aldenrade).
99	22	Eugen Nimtz aus Metz (Wesel).
100	23	Karl Preuss aus Berlin (Wesel).
101	24	Hermann Schievekamp.
102	25	Fritz Schmidt.
103	26	Friedrich Schmitz.
104	27	Karl Sermond aus Fulda (Wesel).
105	28	August Spickmann.
106	29	Gerhard Stock aus Büderich.
107	30	Karl Tenhaeff.
108	31	Martin Thilo aus Borgholzhausen (Wesel).
109	32	Wilhelm Voigt.
110	33	*Karl Voigt.
111	34	Wendelin Wienert aus Dinslaken.
112	35	Fritz Wilms aus Neumühl.
113	36	Hugo Wilms aus Neumühl.
114	37	*Wilhelm Winkelmann.
115	38	Richard Zaudy.
116	39	Arthur Ziegler.

Unter-Tertia gymn.

117	1	Emil Benjamin aus Schermbeck (Wesel).
118	2	Karl Berndgen aus Münster (Wesel).
119	3	Otto Bleekmann aus Holthausen (Hiesfeld).
120	4	*Otto von Duisburg aus Münster (Wesel).
121	5	Ludwig Elkan.
122	6	August Fasthoff aus Schermbeck.
123	7	Wilhelm Gammerschlag.
124	8	Heinrich von Geldern aus Berlin (Wesel).
125	9	Theodor van Harten aus Hamminkeln.
126	10	Fritz Hollender.
127	11	Oskar Holtschneider.
128	12	Wilhelm Kielmann.
129	13	Paul Klimm aus Waldkreschen (Hiesfeld).
130	14	*Karl Kretzer aus Wiesbaden (Wesel).
131	15	Karl Künstler.
132	16	Fritz von der Lippe aus Berlin (Wesel).
133	17	Jean Luyken aus Antwerpen (Wesel).
134	18	Adalbert Mallinckrodt aus Amsterdam (Wesel).
135	19	Wilhelm Meyer aus Höxter (Wesel).
136	20	Alfred Momburg.
137	21	Karl Neuhaus.
138	22	Heinrich Offermanns.
139	23	Hugo Otten aus Osterfeld.
140	24	Karl Ringes.
141	25	Fritz Schollin aus Dinslaken.
142	26	Oskar Schott aus Siegen (Wesel).
143	27	Emil Schröder.
144	28	Karl Schulz.
145	29	Johannes Tenbieg aus Büderich.
146	30	Friedrich Tenbrink aus Emmerich (Wesel).
147	31	Johannes Thilo aus Borgholzhausen (Wesel).
148	32	Hugo Töns.
149	33	Joseph Töns.
150	34	Wilhelm Vormberg aus Uedem.
151	35	Ferdinand Westerholz.
152	36	Gustav Winter.
153	37	Arnold Wüseke aus Lübbeke (Wesel).

Unter-Tertia real.

154	1	Walter Beck aus Goch.
155	2	Werner Bergmann aus Elberfeld (Hilden).
156	3	Wilhelm Buchmann.
157	4	Ludwig Buttenberg.
158	5	Sally Elkan.
159	6	Gerhard Goch.
160	7	Sigmund Günther.
161	8	Max Hagen aus Xanten (Wesel).
162	9	Johannes Hardering aus Büderich.
163	10	Joseph Jacobs aus Dinslaken.
164	11	Wilhelm Lange.

165 12 Hermann Marchand aus Mehr (Wesel).
166 13 Leopold Meyer.
167 14 Walter Mettegang aus Sterkrade.
168 15 Karl Neu.
169 16 Max Rayers.
170 17 Jacob Ridder.
171 18 Wilhelm Ridder.
172 19 Emil Schmitz.
173 20 Wilhelm Schneider.
174 21 Konrad Spehr.
175 22 Ernst Trapp.
176 23 Johannes Weber aus Pfaffendorf (Wesel).
177 24 Ewald Westermann.

Quarta.

1. Cötus.

178 1 Ewald Arntzen aus Ringenberg.
179 2 Oskar Arntzen aus Ringenberg.
180 3 Wilhelm Asché aus Lüdenscheid (Weeze).
181 4 Johann Berquet aus Büderich.
182 5 Ferdinand Block aus Osnabrück (Wesel).
183 6 Heinrich Boscheinen.
184 7 Alex Büscher aus Hamminkeln.
185 8 Erich Dieckmann aus Flensburg (Wesel).
186 9 *Robert Escherhaus aus Friedrichsfeld (Wesel).
187 10 Karl Fellenberg aus Burtscheid (Wesel).
188 11 *Johannes Furthmann.
189 12 Paul Gerhards.
190 13 Wilhelm Giesen.
191 14 Oskar Hähnichen aus Düsseldorf (Dinslaken).
192 15 Bernhard Halswick aus Schermbeck.
193 16 Otto Heitmeyer aus Hamminkeln.
194 17 Hugo Heydkamp.
195 18 *Karl Hild.
196 19 Friedrich Holtschneider.
197 20 Max Janssen.
198 21 Otto König.
199 22 Harry Lepper aus Oberhausen (Wesel).
200 23 Bernhard v. d. Lippe aus Stresa in Italien (Wesel).
201 24 Oskar Neuse aus Hiesfeld (Aldenrade).
202 25 Karl Paus.
203 26 *Heinrich Pertzborn aus Ürdingen (Dinslak.)
204 27 Alfred Rahlwes.
205 28 Max Ridder.
206 29 Friedrich Schlüter aus Münster (Wesel).
207 30 Gustav Schmidt.
208 31 Eduard Then-Bergh aus Hamburg (Paris).

2. Cötus.

209 1 Kurt Bassin aus Trier (Wesel).
210 2 Wilhelm Beckerhoff.
211 3 Otto Bovenkerk aus Hamminkeln.
212 4 Paul Brandt aus Sterkrade.
213 5 Paul Breuer.
214 6 Wilhelm Bruckmann.
215 7 Alfred Buchmann.
216 8 Johannes Cappell aus Holten.
217 9 Arnold Cappenberg.
218 10 Arthur Düms.
219 11 Bernhard Einhaus.
220 12 Bernhard Funk.
221 13 Ernst Grune.
222 14 Max de Haas.
223 15 Franz vom Hövel.
224 16 Richard Krumbholz aus Hamm (Wesel).
225 17 August Küchel.
226 18 August Lieven aus Paversdorf.
227 19 Hugo Maassen aus Schermbeck.
228 20 Conrad Mallinckrodt aus Zabern (Wesel).
229 21 Paul Niederstadt aus Oberhausen (Obrighofen.)
230 22 Fritz Remy aus Heistert (Wesel).
231 23 Hermann Reuther.
232 24 Fritz von Schwedler.
233 25 *Otto Strohmenger aus Essen (Wesel).
234 26 Heinrich Wahl.
235 27 Fritz Welter.
236 28 Bernhard Wienert aus Dinslaken.
237 29 Joseph Wolf aus Crudenburg (Wesel).

Quinta.

238 1 *Kurt Adam.
239 2 Heinrich Anspach.
240 3 Wilhelm Astroh.
241 4 Heinrich Bang aus Ruhrort (Wesel).
242 5 Max Bassin aus Trier (Wesel).
243 6 Otto Beckerhoff.
244 7 Eugen Blumberg aus Sterkrade.
245 8 Anton Boenneken aus Hünxe (Steele).
246 9 Wilhelm Brauns.
247 10 Gustav Brost.
248 11 Bernhard Coesfeld.
249 12 Hermann Coning.
250 13 Ludwig Cramolini aus Darmstadt (Wesel).
251 14 Heinrich Daams.
252 15 Carl Dithmer aus Dortmund (Münster).
253 16 August Dümmen.
254 17 Alfred Düms.
255 18 Johannes Eiting.
256 19 *Heinrich Ewert aus Köln (Wesel).
257 20 *Fritz Fank aus Bromberg (Wesel).
258 21 Hubert Furthmann.
259 22 Carl Gautsch.
260 23 Wilhelm Giesen.
261 24 Carl Heimig.
262 25 *Wilhelm Hell aus Gartz a. O. (Wesel).

263	26	Josef Hillenkamp aus Braunsberg (Wesel).
264	27	Walter vom Hövel.
265	28	Hugo ten Hompel.
266	29	Carl Klunter.
267	30	*Christof Koppers.
268	31	Fritz Korten.
269	32	Fritz Kühne.
270	33	Hermann Liehr.
271	34	Emil Mallinckrodt aus Amsterdam (Wesel).
272	35	Walter Mallinckrodt.
273	36	Eberhard Meyer aus Leer (Schermbeck).
274	37	Sally Moses aus Dinslaken.
275	38	Albert Niederstadt aus Oberhausen (Wesel).
276	39	Ludwig Oehler aus Mülheim a. d. R. (Wesel).
277	40	Ernst van Randenborgh.
278	41	Carl Reinhardt aus Hildesheim (Wesel).
279	42	Wilhelm Remy.
280	43	Arthur Reuther aus Dinslaken (Wesel).
281	44	Ernst Richter.
282	45	Emil Ridder.
283	46	Rudolf Schetter aus Halle i. W. (Wesel).
284	47	Hans Schmid aus Minden (Wesel).
285	48	Gustav Schmoller.
286	49	Leo Schneemann.
287	50	Albert Schrobach.
288	51	Christian Schubert.
289	52	Louis Schunka.
290	53	Gustav Schüring aus Drevenack.
291	54	Max Schwabe.
292	55	Heinrich Siedow.
293	56	Heinrich Sprenger aus Karlsruhe (Wesel).
294	57	Fritz Tenhaeff.
295	58	Wilhelm Tillmann.
296	59	Edmund Welsch.
297	60	Paul Wirtz.
298	61	Dagobert Wolff aus Crudenburg (Wesel).

Sexta.

299	1	Robert Abraham aus Moselweiss (Wesel).
300	2	Otto Bagel aus Obrighoven.
301	3	Heinrich Beckerhoff.
302	4	Sally Benjamin aus Schermbeck.
303	5	Albert Berndgen aus Münster (Wesel).
304	6	Benedict Block.
305	7	Karl Boland.
306	8	Eugen Bosch.
307	9	Emil Brauns.
308	10	Paul Bruckmann.
309	11	Christian Clausen aus Münster (Wesel).
310	12	Ernst Cramolini aus Darmstadt (Wesel).
311	13	Walter Daams.
312	14	*Heinrich Dinnendahl.
313	15	Fritz Eichelberg.
314	16	Heinrich Gerland aus Herlinghausen (Dinslaken).
315	17	Ernst Gulde aus Drevenack (Büderich).
316	18	Albert Günther.
317	19	Wilhelm Heckenkamp.
318	20	Fritz Heussler.
319	21	Fritz ten Hompel.
320	22	Fritz Janssen.
321	23	Karl Kehl.
322	24	Heinrich Klüner aus Osnabrück (Lippedorf).
323	25	Heinrich Köster.
324	26	Leo Lamers.
325	27	Fritz Liehr.
326	28	Theodor Lieven aus Paversdorf.
327	29	Otto Loyen.
328	30	Richard Mettegang aus Sterkrade.
929	31	Heinrich Meyer aus Leer (Schermbeck).
330	32	Karl Meyer aus Lüneburg (Wesel).
331	33	Adolf Mock.
332	34	Rudolf Moldrings.
333	35	Leonhard Mühlenweg.
334	36	Friedrich Mummenthey aus Altena (Wesel)
335	37	Paul Nagel.
336	38	Ferdinand Niederquell aus Dortmund (Wesel).
337	39	Adolf Orts.
338	40	Wilhelm Otten.
339	41	Karl Pommer.
340	42	Wilhelm Preuss aus Barmen (Wesel).
341	43	Georg von Prondzynski aus Landsberg a. d. Warthe (Wesel).
342	44	*Max Ridder.
343	45	Alfred Rocholl.
344	46	Emil Schievekamp.
345	47	Walter Schütz.
346	48	Franz von Schwedler.
347	49	Bernhard Stentrup.
348	50	Heinrich Stock aus Moers (Büderich).
349	51	Karl Tenhaeff.
350	52	Ferdinand Wahl.
351	53	Heinrich Weber.
352	54	Otto Weyler aus Solingen (Wesel).
353	55	Paul Ziegler.

HENRICI POLSTORFF

IN IUVENALIS SATIRAS

OBSERVATIONES CRITICAE.

WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE

ZUM

PROGRAMM DER DOMSCHULE (GYMNASIUM) ZU GÜSTROW OSTERN 1896.

GÜSTROW.

DRUCK DER RATSBUCHDRUCKEREI VON C. MICHAAL & A. SCHUSTER.

1896. PROGR. Nr. 665.

In crisi Iuvenaliana multum his decem annis profectum est. Et comparanti mihi inter se eorum, qui in tractandis satiris nuper versati sunt, virorum doctorum iudicia primum id videtur effectum esse, ut tandem aliquando nimium istud damnandi atque delendi studium, cuius ardore dimidia fere versuum parte poeta spoliatus erat, defervesceret atque resideret. Neque id mirum: nam eorum, quos expungi voluerunt critici, versuum haud pauci ita sunt comparati, ut neque ullam inserendi causam deprehendas, neque delendi argumenta satis magna invenias, deleti sunt multi, quia non aequiperare videbantur id, quod critici animo finxerant, singulare poetae ingenium, aut quia facile poterant salva reliquorum versuum specie omitti. Et praebent satirae illae quidem praestandae sagacitatis occasionem, quippe quae sint poetae, qui, ut ait Iahnius, sententias captat, verborum nominum exemplorum copia abundat et e rhetorica disciplina loquax accumulandi finem vix invenit, institutam disponendi rationem non ita diligenter sequitur, sed a proposito saepius aberrat: sed verum quaerenti in aestimandis locis singulis diligentissime reputandum esse, num coniuncta sit cum facilitate delendi necessitas, quis est qui neget? Nunc ubi rediit animus, iusto faciliores fuisse criticos ad ponendas interpolationes cognitum est: adeo delendi furor superaverat accurate examinandi studium, ut haud paucis locis Iuvenalis misere decurtatus et laceratus tamen praeberet membra desectis simillima, quibus temperatum non esse, nisi propterea quod sectio fieri non poterat salvis eis, quae circa sunt, membris, manifestum erat. Ita fieri non potuit, quin multis locis accurate interpretanti et acriter id agenti, ut servarentur quae servari possent, cederent delendi argumenta facile proposita faciliusque accepta et repetita. Quae cum ita sint, mirum non est longe aliter de hac re sentire huius aetatis criticos, velut qui de satiris optime meritus est Franciscus Buecheler in praefatione (1893 pag. XIV) nullum nostri exemplaris versum idoneis argumentis non esse Iuvenalis demonstratum esse censuit. Quod verum an falsum sit, haud facile dixerim: vereor, ne unus aut alter versus spurius recte dicatur. Quae res utut se habet, de suppositis Iuvenali versibus hodie magis quam antea modo et ratione disputari in aperto est.

De codicibus Iuvenalis recte existimandis Carolus Fridericus Hermannus et Otto Iahnius quaerendi viam demonstraverant. Sed quamquam conlatis singulorum codicum lectionibus omnium librorum integerrimum et praestantissimum esse unum codicem Pithoeanum sive Montepessulanum evicerant, reliquos ad unum omnes interpolatos esse confirmaverant, tamen non deerant, qui, cum lectiones codicis P non esse genuinas censerent, sed e coniecturis Petri Pithoei, eius qui codicem in bibliotheca sua habuit ex eoque a. 1585 satiras edidit, factas esse dicerent, reliquorum codicum auctoritatem veram esse opinarentur. Et ne hoc die quidem prorsus desunt, qui vulgatam recensionem retinere, quam codicis P vestigia sequi malint. Sed esse unum hunc codicem integrum textus satirarum restituendi auctorem et quasi ducem crisis Iuvenalianae cum e lectionibus codicum sine ira et studio perpensis apparet, tum ipsorum codicum natura atque condicione constat. Nam non potest dubitari, quin omnium codicum reliquorum lectiones e

recensione corrupta manaverint, cum multis locis cognosci possit, quibus causis commotus interpolator lectiones genuinas mutaverit[1]. Deinde conlationibus codicis Pithoeani maxima cum cura nuper et a Beerio[2] et a Buechelero[3] institutis non solum multas huius codicis lectiones easque bonas, quae antea manus emendatricis esse putabantur, re vera esse primae manus constat, sed etiam manifestum est primae manus erroribus, quippe qui non inhaereant recensioni sed librario, adeo non imminui libri auctoritatem, ut ex ipsorum errorum natura cognoscatur eum, qui scripsit codicem, »e vetusto integro optimo exemplari textum hausisse, fidelissime atque adeo paene pueriliter memoriam servasse, nihil de suo addidisse«[4]. Quae cum ita sint, incertum esse non potest, utra harum recensionum praeferanda sit, et verum fit illud, quod censuerant Iahnius et Hermannus: in arte critica in Iuvenalis carminibus factitanda, cum antiquissima satirarum recensio et ea e puro fonte ducta extaret in uno codice P, id maxime agendum esse, ut prima huius codicis manus restitueretur et emendaretur.

De codicibus autem interpolatis in crisi Iuvenaliana adhibendis verum non viderunt qui prorsus respuendos eos esse censent; recte hac quoque de re existimasse Iahnium disquisitionibus summa cum diligentia atque subtilitate institutis huius aetatis viri docti iidem videntur vicisse. Iahnius enim[5], etsi codicem P omnium principem esse constaret, tamen ceteris codicibus criticos carere ullo pacto posse ab initio negaverat; nam non uno loco in P casu excidisse vel depravatum esse, quod in codicibus interpolatis casu extaret vel recte scriptum esset, cum neque is liber, unde P originem cepisset, a vitiis immunis fuisset aut qui inde descripsissent non multa neglegentia peccassent, et in eo exemplo, quod Nicaeus cum Servio interpolasset, fieri non potuisset, quin multa, ita ut a poeta scripta fuissent servata, integra a librariis transcriberentur. Quamobrem cavendum esse, ne quis opinaretur in P omnia recte, in libris interpolatis omnia prave scripta extare. Haec vera esse accuratius exponit in libello suo[6] Hosius, qui congesta exemplorum nube atque perpensa haud paucis locis, quibus lectio tradita servari non potest, codices deteriores omnes docet congruere cum Pithoeani prima manu, aliis locis unum vel alterum codicem aut cum P genuinam lectionem exhibere aut idem atque illum vitium praebere confirmat, ut appareat recensionem interpolatam et Pithoeanam, quamvis sint dissimiles, tamen non contrarias inter se atque inimicas esse, sed quasi cognatione quadam contineri. Sequitur cavendum esse, ne quis illos codices nullius momenti esse ad veram poetae manum restituendam opinetur. In eandem sententiam paucis disputat Buecheler[7], qui exemplar illud, quod et Pithoeani manus emendatrix(p)et codices interpolati (ω) sequuntur, nobis plane necessarium esse censet.

Quod cum ita sit, non dubitamus facere cum Beerio[8], cum dicit rationes emendationis Iuvenalianae Hermanni et Iahnii arte constitutae eo magis nunc firmatas esse, quo plenior facta sit nostra codicum cognitio et verior existimatio, cumque monet non sine magno crisis Iuvenalianae damno discedi posse a via ac disciplina omni ex parte stabilita.

Sed cum ex eis codicis P, quibus usus erat Iahnius, conlationibus ne una quidem ita fuisset comparata, ut certum de singulis locis iudicium ferri posset, non sine causa multi saepe postulaverant, ut codice denuo conlato singulisque lectionibus accuratius excussis certum artis criticae fundamentum iaceretur. Weidner quidem in priore editione dixerat opus esse codicis P conlatione summa cum diligentia atque accuratione facta et eorum maxime locorum, ubi radentis vel corrigentis vestigia invenirentur; aucto apparatu sperari posse fore, ut non unus locus ad id tempus corruptus in integrum restitueretur. Nunc nova codicis conlatio est in manibus post

---

1) Cfr. Hosius, apparatus criticus ad Iuvenalem. Bonnae, 1888.
2) Spicilegium Iuvenalianum, Lipsiae 1885.
3) A. Persii Flacci D. Iunii Iuvenalis Sulpiciae saturae. Editio tertia. Berolini 1893.
4) Beer p. 52.
5) 1868 p. 8s.
6) p. 46—71.
7) 1893 p. XVI.
8) p. 52.

Beerii conlationem[1]) ab ipso Buechelero summa cum diligentia instituta et in exemplari Iahniano iterum recognito foras data (1893), ut singulis manibus et lectionibus accurate distinctis et exscriptis, quid quoque loco prima manu tradatur, non tradatur, pro certo sciamus. Ita et e Beerii libello et e Buecheleri editionibus maximum crisis Iuvenaliana fructum cepit.

Sed quamquam sedata est interpolationum suspicio et verior facta codicum existimatio et in lucem edita conlatio codicis optimi diligentissime instituta, tamen nondum omnes, quae in Iuvenale propositae sunt, quaestiones videntur persolutae esse, sed haec quoque aetas in satiris quod agat inveniet: hodie quoque et emendandi et interpretandi ope textus Iuvenalis eget. De emendandis autem verbis singulis, qualia sunt in codice optimo, multis locis adhuc sub iudice lis est; sunt qui emendandi cupiditate transversi agantur, nec desunt qui conservandi studio, quominus verum videant, impediantur. Quod cum ita sit, non uno loco ambigitur, utrum recipienda sit lectio Pithoeana, an coniectura videatur opus esse. Huiuscemodi exempla nunc pauca tractare liceat.

I. 69 squ.

occurrit matrona potens, quae molle Calenum
porrectura viro miscet sitiente rubetam.

Ita vulgo hi versus leguntur et adnotavit Buecheler: *rubetā P, lineolam superduxit iam P opinor.* Sed Beerius in Spic. Juv. p. 59 s. optimum codicem statuit praebere *rubeta* et docuit recepta lectione, quae est *rubetam,* evadere sententiam perversam[2]), restituta demum lectione *rubeta* verum colorem inducere imaginem. Qui *rubetam* servarunt interpretes alius aliam verba coniungendi rationem probabilem proponere frustra conati sunt. Contra verborum positum Rupertius sic verba iungenda dicit: *quae viro sitiente miscet rubetam porrectura ei molle Calenum;* similiter Heinrichius *viro sitiente* vult esse ablativos absolutos, ut desit, quod participio *porrectura* adiungatur. Weidner in priore editione neutra interpretatione probata adnotavit haec: invitum se, sed coactum verborum positu dicere *viro* esse dativum et ad vocabulum, quod est *sitiente,* supplendum *eo.* Apparet Weidnerum iam tum offensum esse lectione vulgata, sed quomodo emendandus esset versus haesisse. In altera editione Beerium secutus scripsit *sitiente rubeta.* Cum his facere, praesertim cum optimi codicis scriptura videatur incerta esse, non dubitamus, quamquam videtur difficultas quaedam inesse in coniungendis vocabulis *sitiente rubeta.* Nam vereor, ne sint qui dubitent, an vocabulum *sitiens* non possit active poni, ut sit idem ac *sitim faciens* et vernacule tradatur *mit glühendem, verzehrendem Gifte.* Sed saepissime poetae eodem adiectivo et active et passive utuntur[3]) et ipso vocabulo, quod est *sitiens*, sine dubio usi sunt. Weidner Ovidii locum adfert, art. amat. II. 231

nec grave te tempus sitiensque Canicula tardet.

Nobis quidem, ut huic lectioni fidem addamus, liceat exemplum adferre, quod cum huic Iuvenalis loco simillimum sit, etiam maiorem vim auctoritatemque videtur habere. Calpurnius Siculus ille, qui Neronis aetate, i. e. paullo ante ipsum Iuvenalem, Vergilium imitatus septem carmina bucolica scripsit, in quinta ecloga hunc exhibet versum (49):

---

[1]) cfr. Spicil. Juven. 1885 et Buecheleri recognitionem 1886.

[2]) „possumus quidem miscere vinum, miscere venenum, sed si mulier marito vinum porrigit interea venenum miscet, non vino immiscet, nihil inest periculi viro."

[3]) Cfr. Iahnium ad Pers. V. 55 *pallentis grana cumini:* pallorem bibentibus gignit, quare pallens dicitur; et ad Pers. prol. 4 *pallidamque Pirenen:* pallidam videtur dixisse Pirenen, quia poetae pallidi esse solent, certe perhibentur. Sicut mors pallida dicitur, quia ei potissimum convenit, quod in mortuis conspicitur, ita facilius etiam nympham pallidam vocavit, quae poetis eum furorem inspirat, unde iste pallor poeticus oritur. — Apud ipsum Iuvenalem haec inveni:

anxius IV. 149 anxia praecipiti venisset epistula pinna.
caecus X. 351 caeca magnaque cupidine ducti.
garrulus XII. 82 garrula securi narrare pericula nautae.
gelidus VII. 206. nil praeter gelidas ausae conferre cicutas.
mollis VI. 300. divitiae molles.
vigil XIII. 229. vigili cum febre.

At cum longa dies (i. e. aestas) *sitientes adferat aestus.*

Nam hanc lectionem *sitientes* quin probemus, facere non possumus, quamquam qui nuper Poetas Latinos Minores edidit Aemilius Baehrens scribere maluit *sitientibus.* Optimi enim codices, quos significavit Baehrens siglo G, et minorum codicum pars praebent *sitientes, sitientibus* est in parte codicum minorum. Accedit, quod recepta lectione *sitientibus* mira evadit sententia: quasi vero aestas non adferat aestus nisi sitientibus vel una aestas sitientibus aestus adferat. Haud dubie igitur scribendum est *sitientes aestus* i. e. aestus sitim facientes. Qui locus cum simillimus sit Iuvenaliani cumque utroque loco optimorum codicum consensus postulet, ut *sitiens* idem sit ac *sitim faciens,* alter alterum defendit a correctorum audacia, ut optimo iure nobis videamur scribere:

occurrit matrona potens, quae molle Calenum
porrectura viro miscet sitiente rubeta.

I. 142—146.

Satirae I versus 142—146 codicis Pithoeani auctoritatem secutus Buecheler cum ceteris ita scriptos edidit:

poena tamen praesens, cum tu deponis amictus
turgidus et crudum pavonem in balnea portas.
hinc subitae mortes atque intestata senectus
et nova nec tristis per cunctas fabula cenas:
ducitur iratis plaudendum funus amicis.

In his verba, quae sunt *intestata senectus,* ferri non posse consentiunt Madvigius et Weidner. Et mire dicitur „hinc" i. e. e luxuria et mollitie intestatam esse senectutem. Quid? num impedit luxuria et mollities, quominus testamentum patronus faciat? et si quis usque ad senectutem testatus non est, quid impedit, ne senex faciat quod iuvenis neglexit? Nec minus mire dicitur hominem luxuriosum et mollem pervenire ad senectutem: ipse poeta, cum addit post verba *subitae mortes* ea, quae sunt *intestata senectus,* imminuit poenae acerbitatem, qua eorum, qui legunt, animos vult commoveri.

Madvigius coniecit *infestata senectus.* His verbis, si referuntur ad eundem, de quo sunt verba *subitae mortes*, i. e. ad patronum, cum idem sint ac *senectus debilis atque fragilis* et excipiant verba, quae sunt *subitae mortes,* multo etiam magis quam lectione vulgata imminuitur poenae acerbitas. Sin referuntur ad senectutem clientium, idem sunt ac *senectus curarum plena.* At cum sint verba *subitae mortes* sine dubio de patrono, haec quae subsequuntur fieri non potest, ut referantur ad clientes. Omnino autem non agi de clientibus infra accuratius exponendum est.

Weidner Madvigii coniectura locum non sanatum ratus coniecit fortasse scribendum esse *intempesta,* qua de coniectura idem est iudicandum, quod de Madvigiana. Recte autem iudicavit Weidner in editione altera his verbis: *es ist nicht einzusehen, warum der Schwelger überhaupt zur senectus gelangen soll. Oder soll intestata besagen, dass er zur eigentlichen senectus überhaupt nicht gelangt? Das kann in den Worten nicht gefunden werden. Auch Madvigs infestata senectus hilft der Schwierigkeit nicht ab.*

Defendere codicis lectionem conatus Hofius [1]) versus 127 usque ad 146 ad unam pertinere miseriam clientium sibi persuasit. Censet enim verba, quae sunt *intestata senectus,* esse de consumpta re familiari, ut dicatur patronus non habuisse, quod legaret clientibus. At post verba, quae sunt *subitae mortes*, quis illa accipiet de consumpta re familiari? ipsorum verborum conlocatione coactus nemo non accipiet de facultate testandi subita morte adempta. De clientium autem miseria h. l. omnino non esse dicendum e totius satirae argumento videtur apparere. Versibus enim 19—146 poeta exponit, qua re capto scribendi consilio ad satiras potius quam ad alia carminum genera animum converterit: tot enim et tanta in urbe vigere scelera ac vitia, ut difficile sit satiram non scribere. Notatis igitur compluribus vitiis ac sceleribus inde a versu 127

[1]) Progr. Wesel 1891.

de patrono agitur divite illo quidem et sumptuoso, sed sordido et clientium neglegenti, qui in convivium adhibeat nullum, sed sibi soli cenam magnifice splendideque comparare iubeat. De clientibus igitur non est, quod poeta verba faciat; nam quid ad rem clientium misera conditio, cum totius satirae argumentum positum sit in enumerandis aequalium vitiis, quibus poeta se ad satiras scribendas ductum esse profiteatur? Praeterea huius loci simillima est quinta satira, ut quae in prima paucis poeta absolvit, ea videatur illo carmine plenius exposuisse. In quinta autem primas partes agere patronum, quis non videt? Virronis in clientes saevientis iniquitas notatur, clientium stultitia et humilitas breviter attingitur. Itaque cum utroque loco idem voluisse poetam pateat, sequitur hac primae satirae parte ipsa quoque perstringi vitia patroni, foedam luxuriae et sordium societatem. Accedit, quod a versu 135 de uno patrono agitur. Quae cum ita sint, versus 142—146 item esse de patrono videtur certum esse, neque his versibus agi de sordidissimi hominis poena negabit, qui legerit versum 142 *poena tamen praesens* et 144 *hinc subitae mortes.* Subita enim morte oppressus, quia e nimia ciborum copia indigestione contracta tamen est lavatus, intestato patronus mortuus est; clientes autem, quibus nec vivus bene fecit, nec quicquam legavit, irati sunt, ut vultu tristi illi quidem ad funus veniant, sed malint domini ac regis morti plaudere. Et eiusmodi mortis et funeris fama nova est neque tristis fabula, ubicunque de novis rebus sermones feruntur. Poena igitur in eo cernitur, quod is, qui vivus suis divitiis ipse frui quam clientes et amicos pascere maluit, mortuus omnibus odio est aut ludibrio.

Ex his, quae diximus, cum satis appareat nec servari posse codicum lectionem, nec sanatum esse locum coniecturis virorum doctorum, iam quaerendum esse videtur, quomodo locus possit emendari. Madvigius autem et Weidner immutandum esse censuerunt vocabulum, quod est *intestata.* At hoc ipso vocabulo equidem opinor supersederi non posse propter ea, quae sequuntur. Nam deleto vocabulo *intestata,* quare irati sint amici, in incerto est. Quid autem sit causae, si quaerimus, cur nemo patroni mortem lugeat, sed irati sint amici, ut cachinnatione quam lacrimis mortuum prosequi malint: non tristis est fabula de morte eius, quia clientibus amicisque, quos vivus neglexit, ne moriturus quidem quicquam legavit. Patet vocabulum *intestata* necessario esse servandum, immutandum vocabulum senectutis a sententia versuum alienissimum. Sed quaerenti mihi, quae notio ipso sententiarum nexu efflagitetur, videtur non posse dubitari, quin inter subitae mortis et funeris mentionem desideretur vocabulum quoddam his rebus magis aptum. Et desideratur hoc loco, quippe quo de eo agatur, qui subito e vita decesserit, vocabulum, quo significetur is ipse, qui repentina morte oppressus intestato mortuus est. Quae cum ita sint, levi literarum immutatione facta scribendum esse coniicio *intestata sepulcra.* i. e. homo ab in-intestato mortuus.

De hoc vocabuli usu vide sis Catulli 96, 1 squ.

si quicquam mutis gratum acceptumve sepulcris
accidere a nostro, Calve, dolore potest

et Ovidii fast. II, 33

aut quia placatis sunt tempora pura sepulcris,
tunc cum ferales praeteriere dies.

II. 43 squ.

quod si vexantur leges ac iura, citari
ante omnes debet Scantinia.

Hanc lectionem vulgatam — codex enim Pithoeanus pro *ac iura* praebet *acturae* — primus loco deiecit Otto Iahnius nulla re commotus, ut e coniectura scribendum esse *at iure citari* diceret, nisi lemmate scholii et eo perverse enotato *ac iure* pro eo, quod scriptum est *acture.* Secuti sunt Hermanus, Ribbeckius, Weidner (in priore editione); restitit magnis argumentis Vahlenius (ind. lect. aest. Berol. 1884 p. 21), itemque in editione altera ad vulgatam rediit Buecheler. Weidneri coniecturam in textum editionis alterius receptam, quae est *vexantur leges clamore,*

optimo iure et subtiliter reiecit Hofmannus (Progr. Wilh. Gymn. München 1889/90 p. 5). Contra Rudolfus Beer in Spic. Iuv. p. 61 squ. Vahlenium, qui vulgatam defendit, recte iudicasse negat locum nondum sanatum ratus.

At e scriptura codicis P, quae est *acturae*, restituere *ac iura* palaeographicis legibus non vetamur. Nam cum continua scriptura codex archetypus fuerit exaratus, haud raro in codice P male coniunctae sunt vel distinctae literae, cuius generis exempla sunt haec: I. 22 *me viatus cum* (recte: *Mevia Tuscum*), VI. 306 *inunget* (r.: *i nunc et*), alia. Praeterea saepius confunduntur in P literae t et i, cuius confusionis exempla adferre liceat haec: IV. 95. *iam* (r. *tam*) VII. 180. *tu mentia* (addita litera i pro *iumenta*), XII. 62 *tacuit* (r. *iacuit*). Sequitur, ut facillime restituamus e Pithoeani scriptura lectionem illam vulgatam, quae est *ac iura citari*.

Sed contra Vahlenium, qui defendit vulgatam, Beerius p. 61 dicit haec: *Vahlen exemplo allato X 293 ss. (sed vetat optari faciem Lucretia, qualem ipsa habuit; cuperet Rutilae Verginia gibbum accipere atque suam Rutilae dare) hoc quem tractamus loco bene referri iura ad ante omnes et Scantinia non probabilius reddidit.* At quod *leges ac iura* non bene referri dicit ad *Scantinia,* qua teneatur difficultate non me intellegere confiteor. Nam omnino non referenda sunt verba *leges ac iura* ad legem Scantiniam, sed ad Iuliam illam de adulteriis, quae supra commemorata est, qua lege iura concedantur maritis in feminas adulteras et moechos. Confer, si placet, sat. X. 311 ss. *fiet adulter publicus, et poenas metuit quascumque mariti irati debet.* Optime igitur citata lege Iulia dicit Laronia vexatas esse leges ac iura et legi Iuliae opponit Scantiniam. Accedit, quod vocabula *leges ac iura* notissimo synonymorum usu copulata atque cumulata sunt, ut maiorem vim habeat legum notio. Neque in ipsis Juvenalis satiris desunt huius generis exempla: vide sis VII. 232 *auctores noverit omnes tamquam ungues digitosque suos,* VIII. 146 *praeter maiorem cineres atque ossa;* in hac ipsa satira 72 *leges ac iura ferentem.* Iuvenalis enim, ut ait Iahnius, e rhetorica disciplina loquax. Recte igitur Hofmannus p. 5: *ich kann Weidner nicht beistimmen, wenn er behauptet, dass der Zusatz ac iura überflüssig, lästig und störend sei; er ist nach der redseligen Manier des Dichters nur eine Vervollständigung von leges.* Quae cum ita sint, inter leges ac iura quin Scantinia numeranda sit, quis est qui dubitet?

Deinde reformidat Beerius vocabula, quae sunt *ante omnes,* referre ad *leges ac iura.* Sed etiamsi locum a Vahlenio allatum, ubi P exhibet *ad quae suum,* ω *atque suam*, Büchelcr scripsit *atque suum*, Weidner non sine laude aliorum *osque suum,* propter hanc scripturae discrepantiam auctoritate carere statuendum est, tamen similia e satiris adferri possunt: vide sis sat. VI. versus 187 ss.

omnia graece,
cum sit turpe magis nostris nescire latine; 188
hoc sermone pavent, hoc iram gaudia curas,
hoc cuncta effundunt animi secreta.

e quibus versum 188 spurium esse antea critici probare conati dixerunt interposito vocabulo *latine* impediri, quominus verba *hoc sermone* quo referenda sint recte referantur, ad vocabulum *graece* in v. 187 scriptum. Qui nuper satiras recensuerunt versum illum servarunt et optimo iure servarunt, cum sit is, in quem omnes hi versus facti sunt, sermo nullus nisi graecus. Rectissime Weidner: *da omnia graece den Hauptgedanken enthält, so bezieht sich darauf hoc sermone sehr leicht; denn mit hoc wird eben die Vorstellung festgehalten, die Kopf und Herz des Sprechenden bewegt.* Simillimi sunt hi, de quibus nunc agimus, versus: de legibus cum totus sit locus et vocabulum *iura* amplificationis causa additum sit, bene dicitur *ante omnes.* Ad hoc excipit vocabula *ante omnes* vocabulum *Scantinia:* ita recte eiusdem vocabuli genus grammaticum sequuntur verba *ante omnes.*

Ex his, quae disputavimus, effici videtur cum Vahlenio scribendum esse

quod si vexantur leges ac iura, citari
ante omnes debet Scantinia.

III. 322.

ergo vale nostri memor, et quotiens te
Roma tuo refici properantem reddet Aquino,
me quoque ad Helvinam Cererem vestramque Dianam
converte a Cumis. saturarum ego, ni pudet illas,
auditor gelidos veniam caligatus in agros.

In versu 322 editores prope omnes reiecta codicis optimi lectione, quae est *auditor*, cum altera eiusdem codicis manu et libris interpolatis scribere maluerunt *adiutor*. Et quid sit, cur hanc lectionem praetulerint, ex iis maxime elucet, quae de hoc loco disputaverunt Ribbeckius et Weidner[2]. Ille enim in praefatione editionis (1859): *adiutor tamen ille saturarum caligatus quid sibi vellet, minime intellexerunt interpretes, ridiculi enim profecto sunt, qui bene calceatum incitato cursu ad carmina adiuvanda se properaturum spondere Umbricium putaverint . . . nec omnino quisquam caligatus dicitur nisi miles inferiorum equestri militia ordinum: quo egregie quadrat, quod etiam „adiutorem" velut „tribuni" (3462 Or.) militare munus esse docent inscriptiones. Atqui militem et ipsum fuisse Iuvenalem testatur titulus apud Mommsenum (inscr. Neap. 4312).* Weidner scripsit haec: *caligatus . . deutet zugleich an, dass der Dichter eine höhere militärische Würde, das Legionstribunat besitzt.* Fingunt igitur interpretes Umbricium dicentem se quasi adiutorem tribuno, caligatum equiti ad scribendas satiras officium praestaturum, ut in his versibus inesse videatur testimonium, quo poetam tribunum fuisse probetur. Sed nemo fere vereor ne ita facile nisi ab editoribus magnis et reconditis adnotationibus edoctus in verbis illis talia latere perspiciat: haec si poeta significare voluisset, minus obscure dicendum erat. Sed remotis his omnibus, nonne inanis ac pusilli videtur animi esse superioris ordinis mentionem nulla necessitate coactum praeter rem et parum apte assumere? Quae cum ita sint, fieri non potest, quin cum Beerio faciamus, qui quid adiutoris nomen satis longe e re militari repetitum h. l. sibi velit, plane se fugere confitetur (p. 66).

Accedit, quod vel omissa re militari lectio vulgata minus apta videtur. Nam rogatus si quis poetam adiuvare instituit, non est vituperandus: invito poetae operam suam obtrudere et molesti hominis est et arrogantis. Quod vero maius est, recte quis quaesiverit, quo tandem pacto Umbricius *vacuis* Cumis (vers. 2) vitam agens satirarum argumenta subiicere possit poetae in ipsa Roma quasi e fonte haurienti? Sequitur ineptam esse lectionem *adiutor* nec posse recipi.

Contra egregie quadrat in sententiam loci lectio *auditor.* Nam non adiutorem optant poetae, sed auditorem, id quod cum ex ipsa rei natura intellegitur, siquidem omnis scriptor libros suos legi cupit, tum e Iuvenalis satira prima apparet, ubi scriptum est: *Semper ego auditor tantum?* Umbricius autem, qui uberrimam rerum materiam atque copiam Iuvenali suo subiecit, quid poeta ex ea fecerit, audire avet, non plura ad eum deferre in animo habet: nam quidquid e vita urbana ei oblatum est acerbi, id in aures amici exoneravit, Cumis „Venusina digna lucerna" se videre ne ipse quidem neque cupit neque sperat. Caligatum autem se dicit, ut rusticum se et simplicem hominem esse sinceri iudicii profiteatur, qui nesciat pleno ore laudare mala carmina. Caligae enim, id quod apparet ex edicto Diocletiano 9, 5. 6. 10, ubi enumerantur caligae mulionicae sive rusticae, militares, muliebres, non sunt solorum militum, sunt omnium hominum inferioris ordinis; et quod dicunt vocabulum caligati abisse in proverbium, id nihil valet. Et quia Umbricius longe se discedere ab urbanae et adulatoriae auditorum coronae consuetudine intellegit, addit verba *ni pudet illas* scl. tam rustici auditoris, qui mentiri nesciat, librum si malus est nequeat laudare et poscere (III. 41 squ.)

VI. 55 squ.

In satira VI inde a versu 47 omnes mulieres in urbe viventes castitatem exuisse poeta queritur. Jam pergit:

Magna tamen fama est cuiusdam rure paterno
viventis. vivat Gabiis, ut vixit in agro,
vivat Fidenis, et agello cedo paterno.
quis tamen adfirmat nil actum in montibus aut in
speluncis? adeo senuerunt Juppiter et Mars?

Ad haec scholiasta: *concedo et in agro castam fuisse. alii dicunt, perdo agrum ego paternum, si vivat illa recte.* Illam explicationem veram esse censuerunt Rupertius, Heinrichius, Teuffelius, Haeckermannus. Scripsit enim Heinrichius ita:

Vivat Gabiis, ut vixit in agro;
Vivat Fidenis. Et agello, cedo, paterno:
Quis tamen affirmat cet.

Similiter ceteri ediderunt et vertit Teuffelius:

dass nur sie in Gabii auch und Fidenae
gleich sich beträgt! Und sei's meinthalb auf dem Gütchen des Vaters:
Doch wer bürgt mir dafür, dass nichts auf den Bergen u. s. w.

Arcessunt igitur ad verba *et agello cedo paterno* e praecedentibus verbis, quae sunt *vivat* et *vixit,* mutata forma verbum *sic eam vixisse.* At quae in montibus aut speluncis pudicitiam prostituit, eamne putabimus in agello paterno caste vivere posse? Nam non id quaeritur, num honeste se gesserit puella quaedam in agello paterno, sed num casta sit quaeritur.

Aliter incidendo Kiaerius (De sermone D. Iunii Iuvenalis p. 125) locum interpretatus est ita:

Vivat Gabiis, ut vixit in agro,
vivat Fidenis. Et agello cedo paterno,
quis tamen affirmat nil actum in montibus ct.

et addit haec: *vocibus autem, quae sunt agro paterno, opponuntur montes et speluncae, quamobrem ad verba „et agello cedo paterno" verbum (eam sic vixisse) ex praecedentibus verbis mutata forma vix arcessendum est, sed voces „nil actum" ex sententia sequenti revocandae sunt: et agello paterno nil actum cedo; quis tamen affirmat in montibus aut in speluncis nil actum? et post „paterno" non puncto sed commate incidi debet.* Sed quod ruri dicit opponi montes et speluncas, cum Kiaerio facere non possumus: nam summa totius loci in eo versatur, quod ruri opponitur urbs; voces autem *in montibus aut in speluncis* sunt circumlocutio quae vocatur vocabuli *clam.* In agris, inquit poeta, ubi vicinus vicini mores observat, in oculis hominum castas se esse simulant, clam voluptatibus fruuntur Venereis. Praeterea quaeritur, quid sibi velint verba *vivat Gabiis, ut vixit in agro, vivat Fidenis.* Patet his verbis Kiaerium postulare, ut castitatem puella re probet. At num aliquid praestare videtur quae in parvo oppido, ubi minus mores quam in urbe corrupti sunt, caste vivat? Si verba *vivat Gabiis, ut vixit in agro, vivat Fidenis* puncto posito sine verbis *et agello cedo paterno* enuntiati loco habentur, non expectantur nomina oppidorum illorum, sed unum Romae nomen. Praeterea animadvertendum est verbo cedendi, quod in satiris quindecies invenitur, nusquam poetam ita usum esse, ut sit pro verbo concedendi, neque ceteri poetae, quod sciam, cedendi verbum pro concedendi usurparunt. In Horatii epistulis (II. 1. 66 s. *si quaedam nimis antique, si pleraque dure Dicere credit eos, ignave multa fatetur: Et sapit, et mecum facit, et Iove iudicat aequo*) Bentleius pro *credit,* quod est in libris, scribere maluit *cedit* allatis compluribus iuris consultorum locis. Sed locis illis verbum cedendi idem valet ac verbum permittendi, non est idem atque in disputando dare adversario aliquid ex iis, quae contra dici posse ipse censet. Et manserunt editores in codicum lectione, Bentlei coniecturam secuti non sunt.

Quae cum ita sint, haec scholiastae explicatio videtur repudianda esse, praesertim cum adeo non quicquam concedere poeta habeat in animo, ut hoc loco ita ut tota satira virtutibus plane carere feminas dicat.

Alteram autem, quae est *perdo agrum ego paternum, si vivat illa recte,* suam fecit primus Weber et eum secuti sunt Iahnius Hermannus Weidner. Scripsit igitur ita:

Magna tamen fama est cuiusdam rure paterno
viventis: vivat Gabiis, ut vixit in agro,
vivat Fidenis, et agello cedo paterno.
Quis tamen cet.

Addidit autem haec: *Etenim verba „et agello cedo paterno" habent sensum, ac nos dicimus: und ich setze mein väterliches Gütchen, mein Erbteil daran. Cedere praeter forensem usum, ut foro cedere, cedere bonis, illa quoque significatione invenitur. Suet Ner. c. 35: „Senecam praeceptorem ad necem compulit: quamvis saepe commeatum petenti bonisque cedenti persancte iurasset suspectum se frustra periturumque se potius quam nociturum ei." Sententia igitur haec est: Fortasse mulieres rure adhuc pudice vivunt; sed vivant Gabiis et Fidenis quamvis parvis et desertis, et si castitatem ibi, ut illic, servarint, tradam paterna bona. Ad extremum id, quod antea concesserat, correxit: praeterea quis affirmat, illam in agro nihil fecisse impudici?* In eandem sententiam vocabulum cedendi accipiendum est Cic. off. II. 23. 82 *ut pecuniam accipere mallent, possessionibus cederent.* De re grammatica autem nihil est, quod offendamur: in verbis illis *vivat Gabiis, vivat Fidenis* coniunctivus modus est pro imperativo illo protasis condicionalis locum tenente; hunc sequitur apodosis particula *et* adnexa, quam optimi scriptores latini solent per asyndeton quod dicitur vel particulis *iam, tum* adiungere ita, ut tempore futuro utantur. Particula *et* autem et tempore praesenti Cicero ipse quoque utitur De re publ. I. 38. 60 *adde avaritiam, adde imperii, adde gloriae cupiditatem, adde libidines: et illud vides, si in animis hominum regale imperium sit, unius fore dominatum, consilii scilicet.* Coniunctivo utitur Cicero Tuscul. I. 22. 51 *Haec reputent isti, qui . .: videbunt.* Apud ipsum Iuv. XVI 29 ss. scriptum est: *„da testem" iudex eum dixerit, audeat ille nescio quis pugnos qui vidit, dicere „vidi", et credam dignum barba dignumque capillis maiorum.*

Nec vero quid offendat in hac explicatione tacebo: mirum est, quod subsequuntur mentionem ruris paterni et agri, ubi versatur puella, vocabula *agello paterno* de villa poetae ipsius accipienda. Contra si vocabula *agello paterno* de puellae sede essent accipienda, non intellegeremus, cur forma illa quae dicitur diminutiva poeta usus sit; optime autem ipse poeta agro a patre hereditate accepto dicit nihil sibi esse carius. Videtur igitur scripsisse poeta non sine quadam orationis neglegentia:

Vivat Gabiis, ut vixit in agro,
vivat Fidenis, et agello cedo paterno.
Quis tamen adfirmat nil actum in montibus aut in speluncis?

VI. 69. s.

tristes
personam thyrsumque tenent et subligar Acci.

Haec vulgata lectio est. Poeta autem: Summa, inquit, stultitia est Ursidii, qui uxorem castam et pudicam quaerit his temporibus, quibus pudicam, cum omnes quae in urbe vivunt mulieres castitatem exuerint, nemo reperire potest. Discunt lasciviam in ludis scaenicis ab histrionibus et pantomimis idque eo citius, quo maiore hi arte res obscaenas saltando et gesticulando in scaena exprimunt quoque facilius discuntur quae oculis subiiciuntur. Ledam eiusque amores cum saltatione exprimit Bathyllus, omnium saltatorum famosissimus, etiam castissimae virgines discunt impudicitiam libidinesque venereas concipiunt. Tanta autem feminarum est et matronarum et virginum impudicitia et dementia, ut in histrionibus citharoedis gladiatoribus

quaerant quod diligant. Itaque quotiens cluso theatro abierunt histriones, desiderium eius, quem amant, et tristitiam mitigare student tenentes scaenica eius ornamenta, personam thyrsum subligar. Aelia pauper diligit Urbicum exodiarium (71), sunt quae Chrysogonum citharoedum cantare vetent (73), Hispulla tragoedo gaudet (74). Quae cum ita sint, uxorem ducere qui animum induxerit paratus esto accipere uxorem, e qua non ipse pater fiat, sed Echion citharoedus (76) vel Glaphyrus tibicen (77) vel Ambrosius choraules (77) vel Euryalus gladiator (81).

Patet, cum in ceteris partibus singulis, versibus 63. 71. 73. 74. 77. 81, nomina histrionum aliorumque artificum posita sint, — etiam ei, quem comitata est Eppia (82), infra nomen datur Sergius (105 et 112) —, in septuagesimo quoque versu nomen quoddam scriptum fuisse. Quam ob rem plerique cum codicibus interpolatis et grammaticis quibusdam ediderunt quod supra scriptum est „Acci", quo nomine histrio quidam significaretur. Sed P exhibet in rasura manu altera scriptum *acne,* tum *actii,* tum *acti* et in lemmate scholii est *acne* factum ex rasura. Codicis P vestigia secutus Ribbeckius coniecit *Hagni.*

De scribendis in Iuvenalis satiris nominibus propriis quae dicuntur saepe difficillima est quaestio, praesertim si apud unum Iuvenalem idque uno loco nomina inveniuntur, velut I. 2 in P scriptum est *Cordi,* in p ω *codri,* quamobrem conlatis versibus III. 203 et 208 Haeckermannus scripsit *Codri.* Optimo autem iure ceteri, cum neque quis sit Cordus, neque quis Codrus, satis constet, Pithoeani auctoritatem secuti servarunt lectionem *Cordi.* Similis locus est VII. 132, ubi codices habent *iuvenes longo premit assere Medos,* sed Lipsius (Epist. Quaest. IV. 25) conlatis versibus IX. 142 squ. scribere maluit *Moesos.* Recte scribendum esse *Maedos* primus docuit G. E. Weberus: sunt enim Maedi Thraciae populus, id quod iam vidit Rupertius, sed neglexit suspicatus scribendum esse *Moesos.* Neque minus Heinrichius in commentario censuit hanc scripturam esse praeferendam. Item difficillimum diiudicatu est, quomodo scribendum sit XIV. 86 et 92, qua de re vide sis Bücheleri apparatum criticum in utraque editione.

Sed hoc loco nominis proprii formam neque optimus codex praebet neque manus eius emendatrix; codicum vero deteriorum lectio fulcitur grammaticorum, quos supra commemoravimus, testimonio. Quae cum ita sint, aut recipienda est haec codicum minorum lectio, aut e codicis P scriptura videtur coniectura dispiciendum: utrum verum sit, non facile quis dixerit. Certe quod coniecit Ribbeckius „Hagni" parum videtur veri simile esse. Nam hoc, de quo agitur, loco non commenticium nomen, sed, cum in ceteris horum versuum nominibus haud pauca sint, quorum aut apud ipsum Iuvenalem aut apud alios fiat mentio, hominis cuiusdam, qui tum fuit, nomen videtur scriptum fuisse. Atque de scriptura, quae est *Acci,* ne idem dicendum sit, vereor. Nam cum Acci tragoedi nomen neque in Iuvenalis satiris neque apud alios inveniatur, facere non possumus, quin hoc nomen librariorum coniectura, qui veram nominis formam literis minus claris perscriptam investigare ac persequi non possent, perperam in textu positum esse censeamus. Bathyllus autem, qui in versu 63 commemoratur, et Urbicus, cuius nomen est in versu 71, feminarum partes in scaena agere solitos fuisse ex ipsis versibus apparet; quare una cum his poetam in versu quoque 70 histrionem induxisse feminarum partes agentem versimile est. Eiusmodi hominem in versu 70 a poeta nominatum fuisse quo magis credamus, movet thyrsi mentio, hastae illius hedera cinctae, qua utebantur histriones Baccharum partes agentes. Ipsius autem Iuvenalis in satiris bis est nomen tragoedi feminarum partes cum laude agentis, Haemi, qui III. 99 *mollis* dicitur et VI 198 laudatur, quod omnibus *mollius* et dulcius dicere didicerit. Patet eiusmodi hominem mulieribus fuisse in deliciis. Cuius nomen cum in codicibus saepius scriptum inveniatur *Aemus,* pro forma, quae est *Aemi,* male picta facile a librariis scribi potuisse *Acne* manifestum est, e quibus literis *Acci* interpolatorum opera videtur enatum esse.

Quae cum ita sint, haud scio an scripserit Iuvenalis in versu septuagesimo

personam thyrsumque tenent et subligar Haemi.

VI. 415.

nec tamen id vitium magis intolerabile, quam quae
vicinos humiles rapere et concidere loris
exorata solet. nam si latratibus alti
rumpuntur somni, ‚fustes huc ocius' inquit
‚adferte' atque illis dominum iubet ante feriri,
deinde canem.

De versu 415, ubi P praebet *exortata,* ω *exorata,* adhuc disceptatur, utrum scribendum sit *exorata,* an *exornata,* an *exhortata.* Hoc, quod coniecit Buecheler (in ed. tert.) et, recte si interpretamur, idem esse vult ac *solet impellere servos, ut vicinos humiles rapiant et loris concidant,* nullius momenti est ad sententiam apte efferendam, cum per se verba illa rapiendi et concidendi idem valeant ac *iubet vicinos rapi et concidi.* Lectio autem, quae est *exornata,* quam primus proposuit Scriverius, recepit Weidner, omni caret probabilitate: nam cum quae sequuntur vocabula *nam si* gradationem subesse doceant, opus est in priore membro vocabulo, quod respondeat illis *si latratibus alti rumpuntur somni,* quae idem valent ac *irata.* Dubium igitur esse videtur, an *exornata* in hanc sententiam non quadret. Contra vocabulum *exorata* plane satisfacit versuum sententiae. Nam cum toto loco poeta id studeat, ut feminae iracundiam saevitiamque fortissima descriptione exprimat, bene eam ne vicinorum quidem precibus mitigatam negat loris abstinere, ira inflammatam suique non compotem fustibus uti i. e. verberando miseros illos paene necare profitetur.

Recte igitur Bücheler in editione altera videtur e lectione codicis P restituisse vulgatam: femina quaedam saeva et imperiosa animi causa vicinos humiles temere vexare solet; interdum precibus eorum in clementiam versa loris eos concidere satis habet; sed non semper exoratur: nam si est, quod irascatur, si forte somnus ei interruptus est latratu canum, ira inflammata fustibus caedi iubet et canem et dominum. Sic scholiasta quoque locum interpretatus est.

Quae in codice P est lectio *exortata* merum est librariorum mendum, qualia saepius inveniuntur, velut in ipsa satira VI 526 *ereptet* pro *erepet:* scripsit enim librarius oculis deceptus *exorta* et correxit literula *t* non expuncta.

VI. 589 squ.

quae nudis longum ostendit cervicibus aurum,
consulit ante falas delphinorumque columnas,
an saga vendenti nubat caupone relicto.

Quod in versu 589 scriptum est *aurum* Bücheler dicit idem esse ac *aureum capillum,* et cum eo facit Weidner. Sed quid spectans aureum vel flavum capillum poeta plebeiae mulierculae dederit, haud facile quis dixerit. Deinde qui legebant vereor ne non facile *aurum* esse *aureum capillum* intellexerint, nisi forte ipse poeta quid vellet adnotatione exprompserat. Tum vero neque apud Büchelerum neque apud Weidnerum exempla inveniuntur, quibus iste vocabuli usus probetur. Speciosa igitur magis quam vera videtur haec interpretatio.

Vulgo *aurum* interpretes dicebant esse *monile aureum* sive *torquem aureum,* quam ad interpretationem qui legunt sine dubio facillime labuntur. *At offendit multos,* ut ait Madvigius op. II. 197, *in muliere de vulgo, quae a poeta divitibus contraria ponitur, longi auri mentio alienissima.* Itaque Salmasius et Iuvencius *nudis* mutaverunt in *nullis,* Rupertius legere maluit *nullum longis:* quibus docte et subtiliter l. l. adversatus est Madvigius. Ipse autem comprobatis eis, quibus illi commoti mutaverant, causis: *„non in his verbis,* inquit, *mendum latet, sed in ipso auri nomine, quod pro aptiore, sed minus noto vocabulo duabus literis mutatis substitutum esse certum mihi videtur. Scripsit enim sine dubio Iuvenalis: „quae nudis longum ostendit cervicibus armum". Robustam de plebe mulierem describit et inornatam, nudis cervicibus longum humerum*

ostendentem; eum rem augens appellat vocabulo a bestiis traducto, quemadmodum Vergilius Aen. XI. 644 in homine corporis ingentis.

Omittamus miram verborum complexionem, quae est *longum armum vel humerum,* et minus aptam, ut in muliere, armi appellationem: utrum coniectura opus sit necne quaeritur. Neque idoneas mutandi causas mihi quidem videtur Madvigius attulisse. Nam quod dicit hoc loco mulierem de vulgo divitibus contrariam poni: divitibus contraria ponitur mediocris illa in versibus 582 squ., quae frontem manumque praebet vati crebrum popysma roganti. Hoc loco poeta plebeiam mulierem vitae liberioris describit, ut omnes mulieres, pauperes divites, matronas meretrices, astrologiae studere exemplis doceat. Sed dicit Madvigius satis poetam significavisse feminam nuptam de tenui plebe, cauponis uxorem, sed, ut tum fuerint mores, de divortio cogitantem. Et ut agatur de cauponis uxore, id quod interpretes effici censent ex eis, quae sunt in versu 591 *nubat caupone relicto,* mulier honesta certe hoc loco non describitur. Nam *quae nudis longum ostendit cervicibus aurum* mea quidem sententia est tabernaria, quales in cauponis solebant saltare et canere ,corpus prostituere, vel copa, quales ornatae pro taberna stantes blandis verbis, oculis venereis, lasciva saltatione praetereuntes invitabant atque allectabant. Quamobrem Suetonius Ner. 27: *matronae copas imitantes.* Optime mores atque naturam talis mulieris poeta quidam expressit carmine illo, quod *Copa* inscriptum vulgo tribuitur Vergilio. Ipse Iuvenalis VIII. 159 squ. *obvius adsiduo Syrophoenix unctus amomo currit, Idumaeae Syrophoenix incola portae hospitis adfectu dominum regemque salutat, et cum venali Cyane succincta lagona.'* Ita ut intellegam hunc locum, imprimis movent verba *nudis cervicibus* (589): liberioris enim vitae mulieres toga uti et humeros lacertosque denudare solebant, matronae corporis membra operiebant stola. Confer si placet Iuv. II. 68 squ. *est moecha Fabulla, damnetur, si vis; etiam Carfinia talem non sumet damnata togam* et Mart. II. 39 *coccina famosae donas et ianthina moechae: vis dare quae meruit munera, mitte togam.* Auro autem ne meretrices quidam caruisse docet sextae satirae versus 122 *nuda papillis prostitit auratis* i. e. tamquam verum scortum papillis aureo monili ornatis. Adde, quod saepe apud Iuvenalem materia sola pro re ex materia facta ponitur: *aurum* V. 39 et X. 27 est *poculum aureum,* V. 164 *bulla,* I. 28 et VII. 89 *anulus,* VI. 205 et VII. 243 *moneta,* VI. 482 *vestis acu picta.*

Ex his, quae dixi, satis mihi videtur apparere servandam esse codicum lectionem *aurum* et vocabulum auri accipiendum pro *aureo monili.*

VI. 605 squ.

Stat Fortuna improba noctu
adridens nudis infantibus, hos fovet omnes
involvitque sinu, domibus tunc porrigit altis
secretumque sibi mimum parat; hos amat, his se
ingerit utque suos semper producit alumnos.

Sic vulgo legebatur. Sed in versu 606 Beerius statuit codicem P exhibere *omni,* quam lectionem in textum recepit Bücheler, reiecerunt Weidner et Bobius (Progr. Kaiserslautern 1889), quorum hic recipere maluit codicum interpolatorum lectionem, quae est *omnes,* ille secutus est Marklandi und Heinrichii coniecturam *ulnis.* Sed intermissa quaestione, utrum opus sit coniectura necne, si coniicimus *ulnis*, hoc vocabulo qui legunt inducuntur, ut verba *hos fovet* separatim accipiant. At unum in enunciatum iungenda esse verba *hos fovet involvitque sinu* vel inde apparet, quod enunciati pars altera adiungitur particula *que.* Maxime autem, ut iungenda esse verba illa censeamus, movet, quod infantes a Fortuna non foveri patet nisi ipsa involvendi cura, ut *fovet involvitque sinu* idem sit ac *fovet involvens sinu.* Similia apud Vergilium, quem imitatum esse Iuvenalem satis constat, haud raro inveniuntur, velut Aen. I. 480 *ibant crinibus Iliades passis peplumque ferebant* i. e. peplum ferentes. Vocabulo autem *omnes* facile caremus, cum verbis *hos omnes* nihilo plus dicatur quam uno vocabulo *hos.*

Contra lectio, quae est *omni*, et codicis optimi auctoritate defenditur, et est non modo per se ferenda, sed etiam perbona. Nam quod *omnis* idem esse poeta vult ac *totus*, nihil habet difficultatis, cum haud paucis locis Iuvenalis vocabulo *omnis* ita utatur: I. 59, III. 55, V. 93, VI. 438, VIII. 132, 256, XIII. 204, XVI. 54. Praeterea *omni*, ut recte Beerius adnotavit, decies octies apud Iuvenalem legitur [1]) idque exceptis versibus VIII. 239, 256, XI. 174, XIII. 24, XIV. 11 [2]) ubique in fine versus.

Restat, ut explicemus, quid sibi velint verba *omni sinu*. Et patet vocabulo sinus hoc loco usum esse poetam de veste, ut alii et ipse IX. 33 *(fatum est et partibus illis, quas sinus abscondit); omni sinu* autem dicit, ut intentissimam Fortunae curam pingat, quemadmodum Ovidius de Niobe Metam. VI. 298 *quam toto corpore mater, tota veste tegens.*

Ac ne quid reliquisse videamur, de altera enunciationis parte ad alterum verbum posita vide sis haec Iuvenalis exempla: VI. 474 *toto Quid faciant agitentque die* et X. 29 *de limine moverat unum Protuleratque pedem* et VI. 359 *quem dedit haec posuitque modum* et XIV. 3 *quae monstrant ipsi pueris traduntque parentes.*

Apparet coniectura hoc loco opus non esse, sed scribendum cum codice optimo:

hos fovet omni involvitque sinu.

VII. 13 ss.

Queritur Iuvenalis satira septima de misera conditione eorum, qui illa aetate literarum artiumque liberalium studio se dederint. Satius est, inquit, studiis omissis vel vilissimo ministerio victum quaerere, munere fungi praeconis mancipis procuratoris: nam qui praeconium faciunt famem effugiunt neque opus eis est malis artibus. Certe eiusmodi officia longe praeferenda esse eis, quae homines improbi animi, sed felicis ingenii sibi elegerint velut equites isti semibarbari, qui cum olim servi fuerint ex Asia Cappadocia Bithynia Romam traducti, brevi per malas artes, imprimis perfidiam et periurium, ad equestrem pervenerint dignitatem.

Versus autem 13—16 vulgo ita scripti sunt:

Hoc satius, quam si dicas sub iudice „Vidi“
quod non vidisti; faciant equites Asiani
quamquam et Cappadoces faciant equitesque Bithyni,
altera quos nudo traducit Gallia talo.

E quibus versibus quintum decimum ante Buechelerum omnes fere critici voluerunt eiici et hodie eiiciendum censet Hofmann [3]), qui delendi causas a superioribus propositas repetere non dubitat. Quam ob rem accuratius de his versibus disserere mihi propositum est.

Nec potest negari inquinatum esse versum 15 turpissimo mendo ad rem metricam pertinenti, quod continetur vocabulo *Bithyni*, cuius syllaba prima, cum alibi et apud ipsum Iuvenalem semper producatur (X. 162, XV. 1), hoc quidem loco correpta sit. Sed interpolationis demonstrandae causa alias praeterea delendi ratiunculas extricarunt, de quibus nunc nobis agendum est. Qua in re Pinzgeri sequemur disputationem illam *De versibus spuriis et male suspectis in I. satiris* (1827), qui interpolationem detexit cuiusque argumentis posteriores nihil potuerunt addere.

Ac primum quidem vocabulum *quamquam* in versu 15 scriptum vituperatur. Nec vero modus coniunctivus *faciant* vocabulo illi additus interpolationis testis putatur, nam Iuvenalis semper vocabulum *quamquam* cum coniunctivo iunxit [4]); neque *quamquam* quarto demum loco et post verbum positum suspicionem movit, nam simillimum voculae positum [5]) invenimus VI. 198 s.

---

[1]) I. 59. III. 104. IV. 14. VI. 163, 606. VIII. 209, 239, 256. X. 232, 253, 280, 303. XI. 143, 174. XIII. 24. XIV. 11, 68, 237.

[2]) quos locos non satis accurate B. exscripsit.

[3]) München, Progr. 1890, p. 15.

[4]) II. 4. VI. 88, 199. X. 34. XI. 205. XII. 25. XIII. 172. XV. 30.

[5]) II. 59. dederit vivus cur multa puellae; III. 173. ipsa dierum festorum herboso colitur si quando theatro maiestas; V. 55. clivosae veheris dum per monumenta Latinae.

> dicas haec mollius Haemo
> Quamquam et Carpophoro;

sed offenditur criticus sententia versuum, quae contineatur enuntiato concessivo. Pinzger enim: *primum displicet,* inquit, *quamquam illud, quod non perspicitur, cur equitum istorum nequitia minorem facere possit eius culpam, quem h. l. alloquitur Iuvenalis.* At patet non id agere poetam, ut culpam minorem faciat, sed sine dubio *quamquam* illud dictum est ironice, et ita quidem ut videatur poeta posito equitum exemplo falsis testibus veniam dare, re vera eo ipso, quod nequissimorum hominum exemplo utitur, turpitudinis notam inurat eis, qui istorum rationem vivendi sequi animum induxerint. Ironia autem enuntiatum concessivum amplexa magnam habet vim neque ita raro invenitur; confer si placet VIII. 85 s.

> dignus morte perit, coenet licet ostrea centum
> Gaurana et Cosmi toto mergatur aeno;

et X. 33 ss.

> perpetuo risu pulmonem agitare solebat
> Democritus, quamquam non essent urbibus illis
> praetextae trabeae fasces lectica tribunal.

Deinde Pinzger: *Displicet porro,* inquit, *quod Cappadoces et Bithyni commemorantur, postquam iam dixit Asiani, ad quos utrique illi pertinent.* Eum secutus Heinrichius ita iudicat: *als wenn Bithynier und Cappadocier nicht auch Asiani wären,* quae verba laudat Teuffelius in adnotationibus versioni additis. Censent igitur critici non recte cogitasse huius versus auctorem, qui speciem quae vocatur, Cappadoces et Bithynos, contulerit cum genere, Asianis. Unde effici non factum esse versum ab homine rerum Romanorum perito; ergo ab Iuvenale esse abiudicandum. Nec tamen erravit is, qui versum fecit, sed erravit Pinzger. Equites enim Asianos dicit esse equites ex Asia Minore quae vocatur oriundos. Quod quam imprudenter professus sit Pinzger, intelleget qui de provinciis in Asia sitis rerum scriptores consuluerit. Nam Asiae nomen potest illud quidem esse idem, quod postea est inde ab quarto p. Chr. saeculo Asia Minor, sed praecipue nomen Asiae semper adhibebatur de ea paeninsulae parte, quae anno 129 a. Chr. n. provinciae in formam redacta continebat Phrygiam Mysiam Cariam Lydiam cum insulis. Testis est Cicero pro Flacco 27, 65 *Asia vestra constat e Phrygia ctt.* et pro Deiot. 13, 36 *omnemque hanc Asiam, quae est nunc nostra provincia.* Asiani autem aut sunt publicani illi vectigalibus Asiae praefecti, de quibus h. l. sermo haud dubie non est, aut sunt provinciae incolae. Facile autem intellegitur ne potuisse quidem Asianorum nomine significari omnes Asiae Minoris gentes. Nam divisa erat Asia Minor in multas regiones et locorum natura et regnorum finibus et incolarum origine et moribus inter se maxime diversas[1]). Itaque cum unius nationis speciem incolae non praeberent, omnino fieri non poterat, ut Romani gentes illas uno nomine communi significarent, sed semper singularum provinciarum incolas singulari eorum nomine notabant, et uti Bithyniae incolas Bithynos, Cappadociae Cappadoces nominare solebant, ita Asiae incolas Asianos. Ergo Cappadoces et Bithyni non solum possunt cum Asianis enumerari, sed sunt tres illi, cum speciei et generis discrimen inter eos non intercedat, necessario aequandi. Quod quam verum sit, perspice quaeso ex his locis, ubi in terris enumerandis eandem scriptores secuti sunt rationem, quam h. l. Iuvenalis in gentium nominibus: Cic. pro Deiot. 13, 37 *in Asia Cappadocia Ponto Cilicia Syria bella gesserunt;* Caes. b. c. III, 3 *magnam ex Asia Cycladibusque insulis, Corcyra, Athenis, Ponto, Bithynia, Syria, Cilicia, Phoenice, Aegypto classem coegerat;* b. Al. 40, 5 *per Cappadociam se in Asiam recepit;* 78, 1 *ita per Gallograeciam Bithyniamque in Asiam iter facit;* Acta Apost. 2, 13 οἱ κατοικοῦντες τὴν Μεσοποταμίαν, Ἰουδαίαν τε καὶ Καππαδοκίαν, Πόντον καὶ τὴν Ἀσίαν, Φρυγίαν τε καὶ Παμφυλίαν. Confer si placet C. I. L. III, 859, 860, 870, 882 (p. 160) de colonis in Daciam profectis ex Asia Galatia Caria.

[1]) Mommsen, Roem. Gesch. V. p. 295 ss.

Sequitur eum, qui scripsit versum 15, nihil posuisse de Asianis, Cappadocibus, Bithynis, quod Iuvenale indignum sit.

Dissolutis igitur his Pinzgeri dubitationibus sequitur, ut argumentum ad augendam suspicionem e versu 16 petitum accuratius excutiamus. Continetur versus 16 enuntiato relativo et Pinzger servata codicum scriptura (*altera quos nudo traducit Gallia talo)* pronomen relativum ad ultimum eorum, quae supra enumerata sunt, nominum referendum censet, Bithynos. Quod verum esse a primo negamus. Nam cum plura nomina supra commemorata sint: quid est, quod relativum illud ad unum ex eis referendum credamus? quid impedit, quominus ad omnia referamus? Cum Pinzgero si faceremus voculam *quos* ad solos Bithynos referentes, haec evaderet sententia: *Bithyni, quos altera Gallia servos Romam traducit.* Alteram Galliam autem Pinzger cum ceteris dicit eam esse Asiae Minoris partem, ubi inde ab anno 275 a. Chr. n. Galli illi vagantes sive Galatae consederant et cui ab illis nomen Galatia inditum erat. Patet sententiam evadere plane ineptam, cum Galatia, terra parva ceteris Asiae terris undique cincta, quasi emporium dicatur, unde servi isti Romam transvecti sint. Locum igitur ita expositum recte Pinzger in suspicionem vocavit his verbis: *sed quomodo Bithyni e Galatia traducti esse dici possunt?* At deleto versu 15 et concessa Pinzgeri interpretatione, qua equites Asianos dicit homines ex omnibus Asiae Minoris gentibus collectos, tamen eadem mihi quidem videtur remanere difficultas: quomodo homines illi ex tota Asia Minore conducti e Galatia transvecti esse dici possunt? Apparet mendum illud a Pinzgero, ut interpolationis suspicionem fulciret, notatum ne deleto quidem versu 15 sanari.

Quod cum ita sit, non videtur ab re esse, praesertim cum reliquas quoque critici dubitationes non iustas esse viderimus, versus quales sunt in libris interim retinere et ingredi explicandi viam.

Nec tamen licet Pinzgeri interpretationem sequi, quam verum non assequi intelleximus, sed diversam ineamus rationem. Et invenimus aliam interpretationem in verbis scholiastae, qui haec exhibet: *id est Gallograeci qui nudis ambulant pedibus ac per hoc abiecti, Galatae.*

Elucet ex his verbis scholiastam versum 16 intellexisse circumlocutionem nominis Galatarum, ut evadat periphrasis quae dicitur, cuius similes cum apud alios poetas, tum apud Iuvenalem saepius inveniuntur. E multis exemplis adscribere liceat haec:

III. 138 s. . . . . . procedat vel Numa vel qui
servavit trepidam flagranti ex aede Minervam;
VIII. 264 s. quod miraretur cum Coclite Mucius et quae
imperii fines Tiberinum virgo natavit;
X. 78 s. . . . . . nam qui dabat olim
imperium fasces legiones omnia, nunc se
continet;
X. 109 ad sua qui domitos deduxit flagra Quirites;
X. 126 s. . . . . . saevus et illum
exitus eripuit, quem mirabantur Athenae
torrentem et pleni moderantem frena theatri;
XVI. 6 et Samia genetrix quae delectatur harena.

Quae interpretatio, cum per se sit ferenda, hoc quidem loco non videtur accipi posse. Nam si verbis *altera quos cett.* quartum nomen poeta addere voluisset, sine dubio relativum *quos* per coniunctionem copulativam addidisset, id quod semper factum esse constat. Sed ut vocula *et,* quae sola locum habere potest, in fine versus 15 post vocem *Bithyni* inseratur, fieri non potest, quia Iuvenalis voculam *et* patitur illam quidem in fine versus, sed non admisit cum elisione eius quae antecedit syllabae in vocalem vel literam *m* exeuntis. Vide sis hos Iuvenalis locos, quorum nullus elisionem praebet: II. 146, VIII. 62, X. 85, XIII. 160, XIV. 143, XV. 47. Male igitur Weise (Vind. Iuv., Halis 1884) scripsit *Bithyni et,* qua lectione recepta facilius rem intellegi non negamus.

Itaque cum neque Pinzgerum neque scholiastam sequi liceat, relinquitur, ut ipsi locum interpretari audeamus. Relativum *quos* autem in versu 16 scriptum sine dubio referri posse supra exposuimus ad omnia quae in versibus 14 s. leguntur nomina, ut quae enuntiato relativo continentur non solum de Bithynis, sed de Asianis Cappadocibus Bithynis pariter dicantur. Neque erit, qui nobiscum facere dubitet, praesertim cum arcte inter se singula nomina coniuncta sint voculis *et-que*. Hic quaerat quispiam, num hi omnes e Galatia Romam traducti esse recte dici possint. Quod fieri posse equidem non dubito pro certo negare commotus iisdem argumentis, quibus solos Bithynos e Galatia traductos esse cum Pinzgero negavi. Apparet omnem interpretandi rationem haerere in verbis illis, quae sunt *altera Gallia,* et sequitur huius locutionis explicationem caput esse totius interpretationis.

Sed id ipsum quaeritur, num scribendum sit *altera Gallia.* Praebet enim codex Pith. *gallica* (i. e. Pantoffel), manus eius emendatrix exhibet *gallia,* codices deteriores omnes item habent gallia. Pithoeanum autem secutus lectionem *gallica* recepit Buecheler, ut haec versus sententia videatur esse: *quos ridiculos facit nudo talo altera gallica.* De traducendi verbo confer VIII. 17 et XI. 31. Sed videtur haec lectio ferri non posse: nam eorum, quibus poeta equitum istorum nequitiam et malas artes castigat, verborum severitatem atque acerbitatem imminui et paene extingui addita hac indecori habitus [1]) vituperatione, quis est quin sentiat? Et quod multo maius est, quid sit *altera gallica,* nemo adhuc pro certo dicere potuit. Nam qui intellegit equites istos nudos fuisse altero pede, is docere debebit, quomodo potuerit fieri, ut non ambos pedes aut nudos haberent aut calceatos. Weidner dicit *alteram gallicam* nomen accepisse ab altera Gallia, unde Romam id genus solearum pervenerit; sed dubitat, utrum in Transalpina fuerit gallicarum fabricator, an in Galatia. Quod quam non sit verisimile, vel inde apparet, quod scriptorum locos vir doctus non attulit. Si dixisset poeta *barbara gallica* vel *sordida gallica* interpretandi facultas esset, nunc cum scriptum sit *altera,* quid sibi velit versus, non videmus. Quod cum ita sit, videtur praeferenda esse vulgata lectio: *altera Gallia.*

Usitatam autem horum verborum explicationem a scholiasta profectam, qua Galatarum nominis circumlocutionem subesse dicit, neque aptam sententiam sine particula copulativa praebere supra diximus, neque concedendam esse ullo modo demonstrari potest. Nusquam enim Galatiam similiter nominatam invenimus[2]), neque facilius qui hos versus legebant veteres vidisse puto Galatiam intellegendam esse quam nos hodie videmus, priusquam commentarium consuluimus. Et ut in calculo facillime fit, ut leve aliquod mendum fugiat eum qui computat et iterum atque iterum neglectum tandem efficiat, ut de solvenda ratione ille desperet, ita falsa illa explicatio editores multos decepit, ut tandem versum eiicere mallent, quam diutius in difficillima hac quaestione operam et oleum perdere. Opus est igitur verborum, quae sunt *altera Gallia,* veram requirere explicationem.

Studet hoc, de quo agitur, loco poeta verbis efferre Italorum invidiam motam crebro provincialium Romae concursu et eorum infimi generis, qui olim servi malis artibus equestrem dignitatem et summos rei publicae honores assecuti erant. Similia huius invidiae testimonia, qualia omnium animis maxime conveniebant, apud multos aetatis imperatoriae scriptores inveniuntur, velut apud Martialem X, 76 ss.

Hoc, Fortuna, tibi videtur aequum?
Civis non Syriaeve Parthiaeve,
Nec de Cappadocis eques catastis,
Sed de plebe Remi Numaeque verna,
Iucundus, probus, innocens amicus,
Lingua doctus utraque, cuius unum est,
Sed magnum vitium, quod est poeta,
Pullo Maevius alget in cucullo,
Cocco mulio fulget Incitatus.

---

[1]) Cic. Phil. II. 30. 76. Gellius 13, 22 (21), 1. Suet. Calig. 52.
[2]) Cic. de prov. cons. 17 alteram Galliam esse vult Transalpinam.

Satis erit addidisse Iuvenalem hac quoque in re aequalium simillimum fuisse neque silentio quid sentiret praeteriisse: confer si placet I, 24 ss. 99 ss. III, 58 ss. 69 ss. 81 ss. IV, 32 s. Iam Caesarem barbaros in curiam duxisse notum est; qua de re Mommsenus (R. G. III[6] p. 489) haec scripsit: ehemalige durch den Censor oder infolge eines Richterspruches von der Liste gestrichene Senatoren, Auslaender aus Spanien und Gallien, welche zum teil erst im Senat ihr Lateinisch zu lernen hatten, Soehne von freigelassenen Leuten oder von solchen, die unehrenhafte Gewerbe betrieben. Post Caesarem imperatores[1]) magis magisque libertinos et provinciales ad summos honores promovisse constat: confer Taciti annal. XIII. 27 *quippe late fusum id corpus* (i. e. libertinos Neronis aetate) . . . *plurimis equitum, plerisque senatoribus non aliunde originem trahi*: *si separarentur libertini, manifestam fore penuriam ingenuorum.*

In eis autem, qui imprimis odium et invidiam Romanorum moverant, fuerunt Galli. Id verum esse e duobus Suetonii locis elucet, qui sunt in vita Caesaris cap. 76: *et quosdam e semibarbaris Gallorum recepit in curiam;* et cap. 80 *peregrinis in senatum allectis libellus propositus est: Bonum factum: ne quis Senatori novo curiam monstrare velit; et illa vulgo canebantur:*

Gallos Caesar in triumphum ducit, idem in curiam,
Galli bracas deposuerunt, latum clavum sumpserunt.

Ipse Iuvenalis sat. I, 109 unum ex eis in scaenam producit, Licinum quendam, quem Caesar e Gallia servum secum duxerat. Postea manumissus et curationi Galliarum ab Augusto praefectus eas spoliavit, ut Crassi opes exhaurire diceretur et divitiae eius in proverbium venirent, unde Persius II, 36

nunc Licini in campos, nunc Crassi mittit in aedis.

Itaque cum ab initio ex eis, qui invidiam moverant, imprimis Galli Italis odio fuerint et hoc loco, ubi de incolis aliarum provinciarum Gallorum simillimis agitur, patria istorum hominum appelletur *altera Gallia*: quid veri similius est, quam significari his verbis terram Galliae similem et dignam, quae propter incolas comparetur cum ipsa Gallia, unde venerant Romam tot homines nequissimi? Certe concedi potest haec explicatio, cum nec discrepet cum fide historica, nec aliena sit a sermone latino. Nam vocabulum *alter* coniunctum cum nominibus appellativis vel nominibus propriis appellative positis idem valere atque *similis* idemque esse quod nostrum *ein anderer*, *ein zweiter,* ut in locutionibus illis usitatissimis *alter Verres, alter Romulus, alter Mars,* inter omnes constat. Commendatur autem explicatio eo, quod evadit sententia plane satirica Iuvenale non indigna: noli imitari equites Asianos Cappadoces Bithynos, qui nudis pedibus e provinciis illis Galliae, tot equitum barbarorum patriae, simillimis Romam transmissi malis artibus e servis divites nobilesque facti sunt.

Ex omnibus igitur dubitationibus reliquum est unum mendum illud ad rem metricam pertinens, quod in vocabulo *Bithyni* positum esse nemo negabit, cum ad defendendam hanc vocabuli mensuram nihil praebeant Iuvenalis carmina[2]). Sed detecti eiusmodi mendi quaerenda est sanatio. Et conatus est medelam loco adferre C. F. Hermannus (de codd. Iuv. p. 19, cfr. praef. edit. p. XXVI), et ita quidem ut *Bithyni* et *Asiani* locos mutarent. Levior est Francisci Volcmari Fritzschii transpositio[3]), qui voculam *que* in codicibus coniunctam cum voce, quae est *equites,* adiiciendam censebat vocabulo *faciunt,* ut haec hemistichii forma evadat: *faciantque equites Bithyni.*

Versus igitur 13—16 recte scribere mihi videor ita:

Hoc satius quam si dicas sub iudice „vidi"
quod non vidisti, faciant equites Asiani
quamquam et Cappadoces, faciantque equites Bithyni,
altera quos nudo traducit Gallia talo.

Quae scriptura et interpungendi ratio insuper commendatur caesura et verborum collocatione, quae simillima sit versui 198 satirae sextae

[1]) cfr. Friedlaender S. R. I[5], p. 74 s., 87, 200 ss., 250 ss.
[2]) VI, 167 *venŭsinam,* I, 51 et apud ceteros *venŭsinam*; correxit VI, 167 Buecheler in *Venustinam.*
[3]) nuper a Buechelero quoque proposita.

VI, 198 s. . . . dicas haec mollius Haemo | quamquam et Carpophoro
VII, 14 s. . . . faciant equites Asiani | quamquam et Cappadoces.

Denique quod est versus 15 spondiacus apud Iuvenalem nihil habet offensionis, qui saepius spondeum admisit in quinto versus pede, praecipue in nominibus propriis et vocabulis graecis. Nomina propria in fine versus collocata, ut spondiaci evadant, in Iuvenalis satiris inveniuntur his locis: I, 52. II, 145. III, 120. IV, 53. VI, 71. 296. 462. 620. VIII, 218. X, 151. XIV, 329.

VIII. 241.

tantum igitur muros intra toga contulit illi
nominis ac tituli, quantum non Leucade, quantum
Thessaliae campis Octavius abstulit udo
caedibus adsiduis gladio, sed Roma parentem,
Roma patrem patriae Ciceronem libera dixit.

In versu 241 in codice P. scriptum fuit *quantum in Leucade;* eiusdem autem codicis manus altera e codicibus interpolatis recepit *quantum non Leucade,* quod in textu posuerunt cum alii plerique, tum Iahnius et Buecheler in editione altera. Sed hanc lectionem, quam ne Iahnio quidem satisfecisse Hermannus in praefatione (XXVIII) dicit, omni carere probabilitate evicerunt Kiaerius (83 squ.) et Weidner (Emendatt. Iuvenal., Progr. Dortmund 1887). Rectissime enim Weidner contendit codicum interpolatorum lectionem supra exscriptam enarrari non posse nisi in hunc modum: Ciceronem Catilinae coniuratione oppressa tantum nominis tulisse, quantum Octavius non Actiaca, sed Philippensi demum victoria tulerit. Cui sententiae ipsam temporum rationem et proeliorum ordinem repugnare. Et quod deinceps sequatur *sed Roma parentem Ciceronem libera dixit,* hoc paullo ante Ciceronis aequalem cum Octavio laudem et gloriam praedicatam fuisse documento esse: Ciceronem in pace industria et sollertia eundem titulum sibi peperisse, quem Octavius cruentis proeliis abstulerit. Hermannus coniecit ille quidem *quantum vix Leucade,* quae collocatio verborum apta est versuum sententiae cuiusque exemplum ipse Iuvenalis praebet IV. 109 (*quantum vix redolent duo funera),* sed ipse suae se medelae audaciam desparata tantum loci condicione tueri concessit. Kiaerius scribere maluit *quantum Leucate,* ut evadat versus spondiacus qui dicitur isque parum elegans. Weidner in priore editione scripsit *quantum dein Leucade,* in quibus molestum est vocabulum *dein;* in altera proposuit *quantum unda Leucade,* quae tamen coniectura neque persuadendi vim videtur habere, quia proelii et maritimi et terrestris atrocitatem non ab ipso poeta, sed ab editore componi cum uno Ciceronis de pace merito manifestum est, et a sermonis Latini proprietate abhorret, qua postulari videtur *unda Leucadia.* Buecheler in tertia editione cod. P. secutus scripsit *quantum in Leucade* addita hac nota: *in corrupte P.* Sequitur nondum sanatum esse locum.

Emendationis fundamenta posita sunt in scriptura illa codicis Pithoeani, quae est *quantum in Leucade.* Et videtur ante vocem *Leucade* excidisse syllaba principio huius nominis similis, deinde a librariis propter hiatum, qui est in verbis *quantum in,* pro praepositione illa substituta esse particula *non,* velut pro *non* Hermannus substituendum putabat *vix.* Excidisse igitur suspicor ante *Leucade* literas *SE,* ut evadat lectio *quantum in se Leucade, quantum Thessaliae campis Octavius abstulit.* Ita vocabulo *illi* in priore membro posito respondent in versu 241 verba *in se,* ut Octavianum sua cupiditate tractum, Ciceronem utilitate communi impulsum fuisse magis appareat. Quod ad verbum auferendi additum est pronomen, confer Livianum illud *gloriam victoria in se rapere* et Ciceronis verba (pro Mil. 63) *quin . . secum auferret gloriam sempiternam.* Praepositionis autem *in* cum accusativo coniunctae et pro dativo positae exemplum praebet ipse Iuvenalis II. 78 *dedit hanc contagio labem et dabit in plures.*

Haec omnia cum mecum reputo, nescio an scriptum fuerit a poeta

tantum igitur muros intra toga contulit illi
nominis ac tituli, quantum in se Leucade, quantum
Thessaliae campis Octavius abstulit.

XI. 147 squ.

Non Phryx aut Lycius, non a mangone petitus
quisquam erit: in magno cum posces, posce latine.

Quaeritur, quid sit *in magno cum posces.* Sunt, qui haec verba censeant idem valere ac *in magno poculo cum posces bibere.* Sed facere non possumus, quin dubitemus, an non latine haec dicta sint. Certe ab ipso Iuvenale verbo bibendi semper adiungitur ablativus vasorum, quibus potio continetur: II. 95 *vitreo bibit ille priapo;* VI. 304 *cum bibitur concha;* X. 25 *nulla aconita bibuntur fictilibus;* XII. 47 *biberat quo callidus emptor Olynthi.* Idem verbo cenandi addere solet ablativum: III. 142 *quam multa magnaque paropside cenat;* 168 *fictilibus cenare pudet.* Apud Ciceronem scriptum videmus: *poscunt maioribus poculis.* At ut possit dici *poscere in magno,* huius loci argumento haec apta non sunt. Nam in cenis sumptuosorum hominum initio calicibus bibere solebant, deinde cum ad potationem ventum erat, pocula maiora poscebantur. Huius autem carminis argumentum cum positum sit in laudanda poetae parsimonia, castiganda aequalium luxuria, poculorum maiorum et potationis mentionem ut in cenula frugi alienissimam esse apparet. Ipse paullo ante v. 145 dicit: *plebeios calices et paucis assibus emptos porriget.* Abhorret igitur a totius loci indole verborum, quae sunt *in magno cum posces,* complexio. Et recte videtur iudicare Weidner, cum dicit adhaerentibus verbis *in magno* imminui et infirmari vim breviter dicti *cum posces, posce latine.* Accedit, quod coniunctis verbis *in magno cum posces, posce latine* mira evadit sententia, proinde quasi latine poscere amicus non iubeatur, nisi cum poscat poculis maioribus.

Apparet mendum latere in verbis *in magno.* Et erant, qui haec verba delenda esse censerent: deletis hemistichiis illis *non a mangone petitus quisquam erit in magno* primus Guyetus versus 147 et 148 in unum coegit et post eum Hermannus, Ribbeckius, Iahnius (1868), Weidner[1], e quibus accuratius de versuum conditione disputans Ribbeckius (der echte ct. p. 134) aperte confitetur non intellexisse se verba *in magno.* Weidner in editione altera versus servandos esse, sed prorsus obscura esse verba *in magno* ratus coniecit pro *in magno* scribendum esse *Armenio,* ut exoriatur haec versuum forma:

non Phryx aut Lycius, non a mangone petitus
quisquam erit Armenio: cum posces, posce latine.

Sed primum quod dicit epitheton mangoni addi oportere, cum eo facere non possumus. Deinde ne audacius coniecerit vir doctus, vereor: non habet, quo tueatur *mangonis Armenii* appellationem. Nam quod laudat Martialis verba (VII. 80) *Mytilenaei roseus mangonis ephebus,* Mytilenaei mangonis mentio videtur e re esse, cum in insulis maris Aegaei servorum venationes institutas esse et venaliciariam floruisse inter omnes constet: ex Armenia servos esse traductos nusquam scriptum est. Sequitur Weidneri coniectura locum sanatum non esse.

Mea quidem sententia hic decet audire Iahnium monentem, ne prorsus in textu restituendo respuendos esse codices deteriores arbitremur. Et receptas esse codicum illorum lectiones non uno loco, quia vera lectio in P librariorum errore corrupta atque obscurata est, in ω casu servata, quis est qui nesciat? Confer quae supra disputavismus ad II. 43 et VI. 415, ubi vera lectio extat in codicibus interpolatis. Hoc autem loco codices deteriores exhibent *et magno.* Recepta igitur hac lectione videtur coniungendum esse vocabulum *magno* cum *petitus* et colon ponendem post *magno:* nam verbo *petendi* saepius ita usus est poeta (VI. 527, 603, IX. 149) et ablativus *magno* ad similitudinem verborum emendi cum alio verbo coniunctus est VI. 73 (*solvitur his magno comoedi fibula.*) Sententiae similis est quintae satirae versus 56 *flos Asiae ante ipsum pretio maiore paratus.* De verborum autem collocatione monendum est duo membra copulative iuncta ita Iuvenalem plerumque distrahere, ut inter prius et particulam voces utriusque communes interiiciat (Kiaer p. 18), cuius generis haec sunt: VI. 559 *magnus civis obit et formidatus Othoni;* VIII. 217 *sed nec Electrae iugulo se polluit aut Spartani sanguine coniugii;* IX. 123 *quorum animas et farre suo custodit et aere;* X. 5 *ut te conatus non paeniteat votique peracti.* Plura attulit Kiaerius loco laudato.

Scribendi igitur videntur versus ita:

Non Phryx aut Lycius, non a mangone petitus
quisquam erit et magno: cum posces, posce latine.

Et tantum abest, ut eiusmodi sententia a totius loci indole abhorreat, ut optime consentiat cum huius satirae partis argumento, quod est de frugalitate poetae castigantis aequalium luxuriam. Caesurae autem ratione habita bene coniunguntur verba illa in P corrupta cum priore versus parte, qua de re Kiaerius p. 7 haecce: *a caesurae intervallo, ubi fieri potest, apodosin et novam sententiam secundariam vel pendentem incipit, ibi anaphoram vel asyndeton ponit, verbum substantivum omittit, hiatui indulget, ut brevi praecidam, omnibus modis operam dat, ut ipsa oratio aptum insistendi tempus lectori praebeat.* Adde, quod commendatur haec verborum distributio scholiastae adnotatione, qui scripsit: *quisquam erit i. m. quales vendunt care mancipari.*

Scribebam feriis aestivis 1895.